

Nr. 7 — 3. Jahrgang

Saarbrücken, Mittwoch, 9. Januar 1935

Chefredakteur: M. Braun

Verelendung der Arbeiter

Seite 3

Sehnsucht deutscher Jugend

Die Wandlungen der

Wirtschaftsdiktatur

Der Papst und die Saar

Seite 7

Dic "Säuberungsaktion"

Ein Schurkenstreich der Gestapo — Die verbotene Zeitschrift "Wir Kriegsfreiwilligen von 1914" ein Spitzelstück

Berlin, den 8. Januar 1985.

Einige Beit lang ericbien eine Beitichrift "Bir Rriegofreiwilligen von 1914". Der Erfolg mat ungeheuer. Die ging von Sand au Sand und ihre Auflage ftieg von Rummer gu Rummer fprunghalt. Auch bie and landiide Breffe murde aufmerffam und sitiorte lange Abfcnitte aus ber verbluffend fritifden Beitidrift, die in berben ober ironiiden Anflagen gegen gewiffe Auswichfe bes Regimes und ber nationalfosialiftifden Organifationen Stellung nahm, jo gegen das Soldatenipielen und die An-magung ber "Saalfampier" gegen die wirklichen alten Frontfampier des Beltfrieges,

Gin Auffah des Majora Fortich vom Reichewehrminifterium ichien darauf bingudenten, daß Reichamebrfreife hinter ber Beitidrift franden ober fie boch wenigstens ichunten. Go faßte auch die andlandifche Breffe die febr auffallende Ericheinung in mitten der Zeigheit und Langeweile des dentichen Preffemeiens auf.

Ploplich aber murbe die Beitichrift verboten. Bar fie in der Rritif gu ichari geweien? Bar Dr. Goebbles, ber die Beitidrift eine Reihe von Bochen rubig gedulbet batte. nervos geworden oder anderer Meinung? Lag bier einer ber Rouflifte gwiichen ben Rationalfogialiften und ber Reichemebr vor? (Ronflitte, die übrigens nur amifchen ber Reichswehr und gemiffen Gormationen und Gubrern ber Rationaliogialiften besteben, nicht swifden Sitler und der Reichomebr, die mit dem Boripann für ihre Aufruftung einstweilen febr gufrieden ift, folange fie ibn noch braucht).

Rein, Grundung, furge Blute und das Berbot der Beitfchrift "Bir Kreigsfreiwilligen von 1914" finden jest eine Erffarung, bie felbft die vorfichtigften und migtranifchien Renner des in Dentichland berrichenden Sufteme überraicht. Es handelte fich einfach um ein raffiniertes und hochft erfolgreiches Manover gur Ermittlung von Rrttifern am nationaljogialiftifden Enftem.

In feder Rummer ber Beitichtift murbe gu freimutigen Buidriften aufgefordert. Die Foige war eine Glut von Briefen an die Redaftion, Es liefen mehrere taufend Briefe mit vollen Abreffen ein. Da die Bettichrift mit Bil-ligung der Regierung oder doch unter fillichmeigender Bulbung der Machtnaber te quegntommen ichien und bie vielen mit Corgen und Rritif beladenen Menichen gliidlich maren, endlich das Bentil einer öffentlichen Aussprache gu finden, liefen fie fich ju entiprechenden Beitragen an bie Beitidrift verleiten. Die Beriuchung mar umfo großer, ale das Blatt in militarifc patriotifden Formen geleitet murbe, und to gerade chemalige Offigiere der Referve und überhaupt fonfervative Rreife glaubten, fich bier rubig gur Rritif "im vaterlandifchen Geifte" melben gu burfen.

Das Ermachen aus dem iconen nationalen Traume war furchtbar. Ate bie Rebaftion, bas beift bas Reichepropagondaminifterium plus Geftapo mehrere toufend Abreffen von Rörglern, Micomadern, Aritifaftern, Gerüchtemadern und abnliden "Staatofeinden" gufammen hatten, machten fie ben Laben gu und die Belle der Maffenverhaftungen

Dr. Goebbele ift genau fo perfahren, mie er miederholt öffentlich angefündigt bat: man bat die "Bublmaufe" aus ifren Löchern heranogelaffen, bat fie eine furge Frift in Simerheit gewiegt, um dann um to fraitiger und wirtfamer Juguichlagen, Bieviele "Bublmaufe" in die Galle gingen, mird nicht feftguftellen fein,

Dan Berr Major Bortich und feine Rameraden vom Reichemebrminifterium fich ahnungelos ju diefem widerlichen Spinel. und Agent. Propofateur. Werf bergegeben baben, zeigt nur, mit welcher Saluntenfunft die gange Cache porbereitet und durchgeführt worden ift. Genialität im Berbrechertum wird man den Berren, die von der Reichotage. brandftiftung an bis ju biefem einftweilen letten Gonnerfrudden immer wieder ibre Fantafie erfolgreich fpielen

liegen, nicht abiprechen fonnen, Man mag aber ans bem ichurfifden Raffinement bes Suftems und feiner Rreaturen erfennen, mit melder Rlugbeit, Borficht und Corgfalt die illegale Arbeit im Reiche geleiftet werben muß, und wie febr inobefondere bie fogialdemofratiichen Junftionare recht baben, wenn fie ihre Dit-arbeiter nur nach febr genauer Renntnis ber Berionen andmablen, um Maffenverhaftungen möglichft ju vermeiben. Es ift beffer und zwedmaniger, Beroismus im illegalen Rampfe gu geigen ale binter Rerfermauern. Auch bei ben Maffenverhaftungen ber letten Wochen find nur gang vereinzelt totige illegale Sogialbemofraten "bochgegangen". Man fperrte mablive Leute ein, die von fruber ber noch aus parteipolitifcher ober amtlicher Tatigfeit als Bertrauensleute ber Cogialdemofrate befannt maren.

Bücherladen als Lockspitzel

Gin bezeichnender Boriall, der auf der gleichen Gbene liegt, wird und and einer weitdeutiden Grobftabt berichtet. Sier bestand por der Machtergreifung in der Rabe des Babuhofa eine "Bucherftube", die bauptfächlich linkeradifale Literatur vertrieb, Das mar natürlich im Marg Bucherladen unter neuer Leitung befand, ericienen im Schaufenfter ploplich wieder Werfe verschmter und verbrannter Autoren. Große Ueberraichung! Intereffenten famen, bestellten Bucher und gaben den Berfaufern auf beren Bitten abnungelos ihre Abreffe, wenn angeblich eins ber gemunichten Bucher "nicht auf Lager" mar, Es bauerte richt lange, und es ericien in der Bobnung ftatt des Buchbandlungsboten - die Weftapo, die bei den Berdachtigen peinliche Sausfuchungen vornahm und fofortige Berhaftungen anordnete, wenn fie irgend etwas fand.

Spater murbe bas gleiche in ben Bororten der Groß. fradt verfucht. Dier ftellte man in außerlich unicheinbaren Buch- und Papierladen ploplich illegale Literatur aus. Räufer murben beobachtet und festgenommen

Das ift das Land und das Suftem, das Deutschland wieder Anjehen in ber Welt verichaffen will!

Die Beitichrift "Biderftand" (Berausgeber Ernft Riefifch) ift bis auf weiteres verboten worden. Riefild ift vollifder Cogialift und ein politifder

Katholikenverhaltungen

Einganger.

Wegen der "Deutschen Freiheit"

Mus dem Ruhrgebiet wird uns geichrieben:

Bor furgem find in mehreren Stadten bes Indufiriegebietes Mitglieder fatholiicher Jugend-organijationen perhaftet morben; fie merben beidulbigt, mit illegalen Cogialbemofraten in Berbindung geftanden und fich an der Berbreitung der "Deutichen Freibeit"- beteiligt gu baben. Ginigen ber Berhafteten mirb porgeworfen, lie batten Aufläte aus ber "Dentichen Greiheit" vervielfaltigt und in tatholiichen Rreifen verteilt,

"Ucbergriffe" Sorgen eines deutschen Unterrichtsministers

Der thuringiiche Minifter für Bolfsbilbung, Bachiler, Der ihnringtide Beininer ihr Sottobiloung, Wächtler, wendet fich in einem Aunderlaß gegen Eingriffe in den inneren Schulbetrieb. In der letten Zeit fet es wiederholt worgefommen, daß fich Vorteidienftitellen ohne bebordliche Borgetomigung Eingriffe in ben inneren Schulbetrieb erlaubt

hatten. Der Minifier weift mit größtem Rachdrud darauf bin, daß es den Schulleitungen auf das frengfte untersagt ift, van außen fommende Anordnungen, die den inneren Schulsverieb betreifen, au befolgen, wenn fie nicht über die betrieb betreifen, au befolgen, wenn fie nicht über die betrieb betreifen, au befolgen, wenn fie nicht über die betrieb betreifen, au befolgen wenn fie nicht über die betrieb betreifen, au befolgen geben. Insbesondere sei es ungulaffig. wenn politifche Amtowalter ober Jungbannführer obne Ge-

nebmigung ber Eculauffichtsbehorbe für alle Rlaffen und Lehrer verbindliche Schulmanberungstage anordnen. Sollten fich, to erffart Minifter Bachiler, die in der lebten Beit mabrgenommenen Uebergriffe wiederholen, jo werde er mit icariften Magnahmen eingreifen.

"Goldrausch" verboten!

Goebbels kann Chaplin nicht leiden . . .

Die im Jahre 1926 ausgeiprochene Bulaffung bes Chaplin-Gilms "Goldrauich" ift auf Grund einer vom Reicheminifter für Bolfeanfffarung und Propaganda angeordneten Radiprufung von der Ailmoberprufftelle miderrufen morben.

Das Abkommen von Rom

Eine neue Niederlage Hitlers

Rom, S. Januar.

Ueber ben Inhalt der Donumente, die pon Muffolini und Lanal unterzeichnet wurden, wird amtlich folgendes mit-

1. Ein amiliches Rommunique über bie Uebereinftimmung der Unfichten ber beiden Regierungen in den afrifantiden Gragen und die michtigften Probleme der allgemeinen Bolitif.

2. Gin Protofoll, in dem Italien und Franfreich fich verpflichten, im Galle einer neuen Bedrohung ber ofterreichtiden Unabhängigfeit fich gu fonjultieren, allen ofterreichlichen Rachbar- ober Rachfolgestaaten gu empfehlen, fich ibrer Initiative auguichließen und untereinander einen Patt abguichlieben, burch ber fie fich verpflichten, gegenfeitig ihre Grengen gu refpetileren und fich nicht in die inneren Angelegenheiten eingumifchen.

8. Drei Entmurfe von Rolonialfonventionen, movon eines bas Statut ber Italiener in Tunefien regelt, deren Privilegien nach 1965 aufhoren, mabrend die beiben anderen die Webieloabtretungen feitlegen, welche Granfreich Italien in Libpen und im Comalifand

4. Ein Protofoll, durch das die frangofifche und italienische Regierung in Auslegung ber Erflarung ber fünf Großmächte vom 11. Dezember 1982 über bie Gleichberechtigung Dentichlands fo lange gefemmibrig ift, ils fein Conderabfommen diesbezüglich smifchen bem Reich und den Grofinächten abgeichloffen ift.

Der Bortlaut ber Abfommen bleibt vorläufig gebeim. Muffolini und Saval haben vereinbart, baft bie Abtommen fobald mie moglich ben intereffierten Lanbern sur Brufung unterbreitet merben.

Bisher hatte bekanntlich Italien ftets eine ber beut'chen Bisher hatte bekanntlich Jtalien stets eine der deutschen Aufrüstung gegenüber wohlwollende Politik betrieben. Mussclini hatte wiederholt teils seldst in seinen Reden, teils durch seine Beaustragten im Tölkerdund aus Recht Deutschlands auf Rüstungsgleichberechtigung, d. h. auf Aufrüstung anerkannt. Mit dieser These stand Mussclini in schröfftem Gegensah zu Frankreich. Es war sür die deutsche Außenpolitik in den früheren Jahren stets eine Erleichterung, daß das Jtalien Mussolinis in der Rüstungsfrage die deutschen Belange unterstützt hatte. Belange unterftugt hatte.

Co mußte erft das Reich Abolf Sitlers hommen, bamit nun auch ber italienische Freund, neben Somjetrufland, bem beutichen Bolk ben Rücken gekehrt hat. Die Protokolle von Rom zeigen mit aller Deutlichkeit, bag bas deutsche Bola nicht nur innenpolitisch, fondern gang be-sonders außenpolitisch dafür buffen muß, daß es im Januar 1933 an Sitlers "Miffion" geglaubt hatte.

Durch das Abkommen in Rom hat die frangofische Diplomatie in den Fragen ber allgemeinen europäifden Politik und fpeziell in der deutschen Ruftungefrage ein Bufammengehen mit Italien erreicht. In dem ersten Protokoll wird ausbrucklich beiont, daß beibe Regierungen über "bie wichtigften Probleme der allgemeinen Politik" in Uebereinstimmung handeln werben. Das bedeutet, wie wir ichon mehrmale an diefer Stelle hervorgehoben haben, baf bie frangofilde Diplomatie in ihrer Politik Deutschland gegenüber burch Italien nicht mehr gebemmt mirb. Damit heine 3meifel mehr über Die Abkehr ber italienifden Rolitik vom "britten Reich" bestehen, haben die beiben Staatsmanner in Rom ein Brotoholl unterzeichnet, in welchem fie bie Aufruftung Deutichlands ausbruch. lich als vertragswidrig bezeichneten.

Damit hat sich Italien offen dem französischen Stand-punkt angeschlossen. Jest wird es auch verständlich, warum vor einiger Zeit der Quai d'Orsan die Wilhelm-straße wissen ließ, daß die geplante Reise von Rudol Seh nach Baris porläufig unermunicht fei. Laval wollte eben porher auch in ber Ruftungefrage eine Berftandigung mit Italien erreichen, um bei den kommenden Berhandlungen viel entschiedener bem "britten Reich" gegenüber auftreten zu konnen. Alle Bersuche Sitlers, burch die fogenannten Frontkampfer, eine birekte Berständigung mit Frankreich zu erreichen, haben schon bes wegen zu keinem Ergebnis geführt, weil das dauernde Gäbelrasseln im "dritten Reich", das Marschieren der Jugend, die sieberhafte Beschäftigung der deutschen Ruftungeinduftrie, insbesondere der chemischen und Alugzeuginduftrie, sowie überhaupt die gange moralische Aufruftung bes beutschen Bolkes unter bem Sitlerregime im frangöfischen Bolh ein fo gewaltiges Miftrauen erregen mußten, daß die plumpen Andiederungsverfuche ber Sitlerregierung auf dem Ummege über die Frontkampfer, des Gehtreifenden Geren von Ribbentrop und Rudolf Seft. nicht ben geringsten Eindruck machen konnten. Berabe an

Diefem Beispiel zeigt es fich, wie eng heute Die Innenpolitik mit der Augenpolitik verknipft ift. Dan hann nicht gleichzeitig eine Innenpolitik ber Barbarei, der Rongentrationslager, des Raffenmahns, ber Coldatenipielere und gleichzeitig eine wirkliche Griebens. politik nach außen treiben.

Mus dem römischen Protokoll geht ferner hervor, daß bie Tur zu weiteren Berhandlungen mit Deutschland über Die Ruftungefrage offen bleibt. Aber mahrend bis. her das "dritte Reich" mit einem in der Ruftungsfrage uneinheitlichen Europa zu tun hatte, fieht jest das "dritte Reich" einem geschlossenen Bloch ber Großmächte gegenüber. Reben Italien ift es nunmehr auch Somfetrufland, das, um die Gefahr einer Inter-vention und der Berwirklichung der Blane Sitlers-Rofenbergs gu vermindern, fich in der Ruftungefrage dem frangoffichen Standpunkt angeschloffen hat. England nimmt gwar eine besondere Stellung ein, aber bei ben engen Begiehungen, die gwifden Frankreich und England besteben, kann es gar keinem 3melfel unterliegen, daß England im Endeffeht Die frangofische Diplomatie in der Frage der Aufruftung Deutschlands unterftugen muß. Bekanntlich follen Flandin und Laval noraus. fichtlich am 20. Januar nach London fahren. Auf Brund der Gefprache, Die bort zwischen den frango. fifchen und englischen Staatsmannern geführt werben, werben bann die kommenden Berhandlungen mit dem "britten Reich" über bie Abruftungefrage eingeleitet.

Bemerkenswert ift bei all biefen Berhandlungen, bag bie Bilhelmitrage vollig an bie Band ge-brucht worben ift, mahrend bie frangofifche Diplomatte unter Lavale Führung eine lebhafte Antivität entwickelt, die mit bem Bakt in Rom vorläufig einen nicht zu unteridagenden aufenpolitischen Erfolg davon getragen hat. Das ifolierte Sitlerdeutschland befindet fich in ber Defenfive und in ben nachften Monaten mird es auch in der Rüft ungefrage unter bem Drud eines geeinten Europas ben Rückzug antreten muffen.

Was Berlin sagt

Lavals Erfolg in Rom

Die "Frantfurter Beitung" (Rr. 14) last fic durch ihren Chefrebatteur aus Berlin berichten:

Tatiache ift bies: 3um erften Dale feit bem Beltfrieg fich ber frührende Staatomann Granfreiche in die Dauptitadt des faschistichen Stallen begeben - und die Reife war nicht erfolglos. Die frangofiiche und die italienische Regierung haben die bestehenden hindernisse einer dauerhalten Berfinndigung zwischen ihren beiden Rationen beiseitegestellt twenn auch feineswegs für alle Beit weggeräumt) und baben fich auf einen pragifen Borgeit weggeräumt) und baben fich auf einen pragifen Boricht ag geeinigt, den fie den in Sudofteuropa intereffierten Ländern machen wollen. — fie haben fich weiter geetutat über ein bestimmtes Berlabren, das fie felbit gur Aufrechterhaltung der Ung budugtatert und der territorialen Integrität De fierreichs einhalten woller: fie imflagen einen Richtelumifchungspalt vor ibem fie felbit beitreten wollen) und de ichloffen einen Ron,ultatiopafi, det auch anderen offenfteben foll.

Go ift anzunehmen, dan die beiden Mächte auf Grund diejer Einigung an die beteiligten Nationen (darunter Dentichland) in kurzer Zeit offiziell herantreten werden Bielleicht durch eine dipsomatische Note. Man wird dann ern mit letzter Tentlichkeit leben. In jedem Fall aber werden die Prüfung dieser Zachlage und die zu fällenden Einischeidungen eben iv ern in wie verant wortung svoll und ichwierig sein. Man wird den römischen Borichlag im größeren Zujammenhang der ent opäischen Gesamtentwicklung zu betrachten haben.

Hillerdenische Lieder

Heiho! Die Heidenfahnen weh'n

Berlin, 7. Jan. Das tatholifde Rirdenblatt berichtet, daß einem iliabrigen Dadden in Berlin ein Flugblatt in die Sand gedrudt worden ift, Das eine Art beidnifche Domine enthält, Ginige Stropben feien baraus gitiert:

> Beibo! Die Beibenfahnen web'n, Sie grußen unfre Schar. So wollen wir gum Sturme geb'n, Richt icheuen die Gefahr! Beiho Do Do Do! Deifin beibo! Richt ichenen die Gefahr!

In dem Liebe mirb ber beilige Bonifagins, ferner Raifer Rarl ber Große verbobnt. In ber vorlegten Etrophe beißt co:

Sanft Betri Gelfen mantet icon, Befturmt ibn, bis er bricht; Wenn fallt ber lepte Briefterthron, Dann wird's in Teutschland licht!

Die lette Etrophe lantet: Boran jum letten Sturm, Ums Banner bicht geichart! Bertreten liegt ber Weltenwurm, Wellegt bat deutiche Art. Beibo-Bo-Bo-Bo! Seibo beibo! Geftegt bat beutiche Mrt.

Nicht von Pappe

Die deutschen Hoheitszeichen

Die neuefte Bifte über Enticheibungen auf Grund bes Befenes jum Edune ber nationalen Combole enthalt wieberum einige Berbote fitichiger Darftellungen, Danach find u. a. verboten worben aus Bappe geprägte Dobeits. geiden ber REDAD, und Abgeiden ber REBD., ferner Welchäftebriefbogen und Briefumichlage mit bem Aufbrud "CE. Edreibbienft" fowle minderwertige Ausführungen Don GH., CB., und Reichowehr-Bleifiguren, Unter ben für gulaffig erflatten Ergengniffen befinden fich Bandteller aus elfenbeinfarbigem, mattglaftertem Borgeflan mit bem plaitifden Ropfbild bes Bubrers and meißem Porgellan.

"Der Weg nach Paris führt über Rom"

Eine Mahnung an Hiller

Paris, 8. Januar.

(Bon unferem Rorreipondenten) Benn auch in Rom nicht alle Blutentraume gereift find, die Optimiften feit Wochen geträumt haben, und wenn auch bier und ba in der frangofifchen Preffe es gang lelfe andgeiprochen wird, daß man von dem Rombeinch des Auftenminifters Laval mehr erwartet habe, als dieser an Resuttaten seige, so ift doch die Prefic im allgemeinen mit dem Ergebnis der Begegnung Laval-Muffolini recht zustrieden.
Nur ein Bedauern wird vielsach geäubert, daß nämlich erft sett Frankreich und Italien den Weg zu einander ge-

erst jest Frankreich und Indiem Jufammenhange spricht Leon funden haben, und in diesem Zusammenhange spricht Leon Bailbn im "Jour" von einem "langen Jrrium" Er unter-kreicht eine Wendung in der in Rom gehaltenen Rede Lavals, die darauf hingedeutet habe, daß er bereits im Jahre 1981 habe in Rom seinen Besuch machen wollen, ohne damals bei den Italienern bzw. bei Mussolini das nötige

Entgegenfommen gu finden. 3m "Journal" meint Saini-Brice, daß nun bas Gis gebrochen ici. mahrend ber "Onotidien" vor übertriebenen Doffnungen warnt. Das Blatt weift darauf bin, daß die Reben Muffolinis und Lavals auf einen vericiedenartigen Ton abgestimmt geweien ieien. Laval babe viermal Jas Wort "Frieden" ausgeiprochen, er habe "im Ramen Granf-reiche. Das fein egoiftifces Biel verfolge", gelprochen, Duffolini habe bon neuem auf die Pringipien der ftallenifchen

Bolitif bingewiefen, babe erffart, es bandle fich darum, .im Donaubeden die Intereffen und Lebensnotwendigfeiten ber Staaten mit ben Forderungen der Allgemeinen Ordnung in Ginflang au bringen"

Im "Intransigeant" fiellt Gallus die Frage: "Bas wird Deutschland fagen?" Er vertritt die Auffaffung, daß nun trob aller Geographie der Beg von Paris nach Berlin über Rom führe". Mit anderen Borten allo. wenn Sitler beute mit Granfreich perhandeln wolle, bann tonne er das nicht mehr mit verhandeln wolle, dann tonne er das nicht mehr mit Silfe der ebemaligen frangostichen Frontsioldaten oder durch Bei mittlung von Herrn von Ribbentrop oder Rubolf Sek dirett in Paris verinchen, sondern er misse den Weg nach Rom — vielleicht ipricht man besser von einem Weg nach Canosia — mäblen, mitse sich in Rom mit Mussolini, der Kleinen Entente und Ocherreich an den Tich eben und seine Hoffnungen auf Ocherreich fererlicht begraben, Gallas weint, das Reich mürde sicher lieber bireft mit Frankreich meint, bas Reich wurde ficher lieber bireft mit Granfreich verhandeln und ohne Bengen, aber gerade bas verbiete bie Ringheit ben Grangofen. Wenn Sitter jest bem Abtommen von Rom beitrete, bann geine er bamit das Dan ieiner Aufrichtigleit. Wollen Gie iich mit und ver- ft an bigen. Gerr Reichofangler?" fragt Gallus am Echink. "Treten Gie ein. Bir haben gerade ein paar Freunde hier, die entgudt jein werden, Gie zu empfangen."

Was muß ein SA.-Mann bezahlen?

Drotest aus dem Reich

Gin &M. Mann, noch bente in ber &M. tatig, ichreibt und:

Mis ich 1920 gur &3. übertrat, verdiente ich ungefahr 45 Mf. pro Boche. Aus irgendeiner Berblenbung bin ich jum Rationalfogialismus getommen und wurde einer ber eifrigften, 1980 murbe ich arbeitolos, trat gur EM. über und fiand damit in den erften Reiben der fogenannten braunen Bataillone Abolf Ditlere. Ale mir die "Revolution" gemacht batten, war ich Bachter in einem Gefangenenlager, Eines iconen Tages, es war ber 6, Mai 1988, wurde ich ploblich abgeloft und befam Arbeit bel der Gifenbahn als Stredenarbeiter. Benn die Arbeit auch ichwer und ungewohnt war, fo freute ich mich boch, wieber arbeiten gu bitrfen, Es war nicht viel, was ich verdiente, aber ce war immer noch beffer als Wohlfahrt.

Rachbem man mich einige Wochen in Rube gelaffen batte, murde ich aufgefordert, meinen finangiellen Berpflichtungen gegenüber ber EM, und Bartet nachaufommen. 3ch tat es gerne, batte ich es boch ber EA. ju verdanten, daß ich wieder arbeiten fonnte. Aber beute, nach zwei Jahren, ift co icon nicht mehr jum Anobalten, Bir murren immer mehr und mehr, brachte und boch ber Rationalfogialismus nicht das, was wir erhofft und ertraumt batten. Murrten wir früber bei 45 Marf Lobn, jo find wir frob, beute 20 und 22 Mf. gu verdienen, Dann muß ich begabten an die EM, und die Partei pro Monat:

1,80 Mt. an Die Bartel, inbegriffen 30 Pfennig 29. Ber: ficherung;

an En. Mantelraten;

an Raten für Uniform, Andrüftung;

Sturme und Truppumlage;

0,60 0.10 Scharneld

Dentmalipende für Aurt Günther; 0,10

0.80 Edichgelb und

1,60 für Munition, Rechnet man noch bagn, bag man,

weil der Dienft fo weit ift, für Stragenbahn brancht und

für Bier megen Dienft in Reftaurante, fo fommt

Die Enmme

12,50 Mt. beraus.

Dabei find noch nicht einmal ber Berfchleif an Ecuben und

100 Mt. ale Stredenarbeiter, davon begable ich an Stenern und fogfalen Abgaben 1,- Mf. Burgerftener pro Monat;

3,60 Ginfommenfieuer; Gheftanbobeihilfe (Junggefellenftener); 8,45 Invaliden: und Arantentaffe fowie Arbeitolofens 15,96

Strümpfen, an ber Uniform und fonftige taufend Rleinigfeiten gerechnet. 3ch verbiene im Monat burchichnittlich

unterfilitung: Benfionofaffe;

2,28 " Arbeitolofenfürforge (Boblfahrt); 2.10

1,20 " Binterhilfe; Arbeitefront;

2,40 " Opfer jum Mufban ber nationalen Birticalt; 0.50

29, unb Partei. 12,50 "

46,91 NRf.

Run fann fich ieber felbft ausrechnen, mas uns bleibt. Dann mundern fich die Berren mit ben Lurusautomobilen. warum une ber Rationalfogialismus fo taufig ichnuppe ift. 36 bin gmar einer von benen, die bas wenigfte verbienen, und ebe- und finderlos. Die Arbeiter, die Grau und Rind haben, verdienen gwar etwas mehr und es wird ihnen auch nicht gang foviel abgegogen, aber ibr Geld langt auch binten und vorn nicht au.

Bapen bat die Dungerlöhne geschaffen und Ditter bat die Preife bochgeichraubt, eine Sand maicht die andere, Grubgr find wir unterftupt worden, mo es nur ging, Bente beißt es nur gablen und immer wieder gablen. Man meiß balb nicht mehr, für wen, aber man muß. Das ift bas mabre

Weficht des "britten Reiches"!

Gehalfsabbau

Man idreibt une aus Berlin:

Die "Bewag", das Berliner Berfehrounternehmen, bat ob 1 Oftober einen umfangreichen Gehaltsabban porgenommen. Er bat biefen Umfang:

Grundmade made made made Chruppe: 10 3abr. 15 3abr. 20 3abr. achalt 5. Jahr. 125 (155) 132 (174) 137 (208) 144 (221) 150 (232) 210 (207) 221 (247) 281 (296) 241 (865) 252 (886) 840 (852) 857 (419) 874 (505) 891 (551) 408 (611)

In Rlammern fteben bie Gebaltefage nach ber letten Gehaltereglung vom Ofiober 1902,

Korrup'e Hitlerbonzen

In ameitägiger, unter Ansichluft ber Deffentlichkeit ge-In zweitagiger, unter Ansichtlich ber Ceftentichtet geführter Berhandlung hatte fich die Große Straitanmer Danan mit Berfehlungen des Widbrigen Otto Enkmann aus Sanan zu befallen Ter Angeflagte war irüber als Oberuurm führer und Abintant der Standarte der SA. tätig gewesen und wurde wegen erichwerter Untrene in Tateinheit mit Unterschlagung, und
awar wegen Untrene in brei Gollen und wegen Betrugs in awei Kallen au einer Gesantstrafe von gwei Jahren in und feche Monaten Juchthaus und fünf Jahren Chrverluft verurteilt. Die Unterlichungshaft wurde, da er durch sein Leugnen die Bornntersuchung erschwert hatte, nicht angerechnet, der haftbeseht nicht ausgekoben.

In der Urteilsbegrundung wurde bervorgehoben, das der Angeflagte in gabireichen Gallen bei den ibm unterftellten SA-Maunern die gegablten Aufnahme achübren für die Aufnahme in die NSIAP, unterichlagen babe. Diese Berschlungen wurden vom Gericht als die ichlimmften der unter Antlage tebenden Galle be-geichnet Gerner babe er in Gemeinichaft mit einer anderen Perfon, die fich demnächt auch wegen Unterschlagung vor Gericht zu verantworten haben wird, Sammelbuchten geöffner und daraus etwa 20 Mart entnommen. Seine ge bifnet und daraus etwa 20 Marf entwommen. Seine Angabe, daß eine Berrechnung fiattgefunden habe, wurde als nicht glaubbaft bezeichnet. Obwohl er ausreichende Aufmanddentschädigung bezogen babe, auch aus einem Gelchäft 1000 Reichsmarf erhalten babe, fei von ihm für sich und seine Familie Bobliabrisung ein von ihm für sich und seine Familie Bobliabrisung in Aufpruch genommen worden, obne der zuftändigen Stelle die richtigen Unterlagen zu geden. Aus einem Berkauf von Steieeln an SA. Männer habe der Berurteilte Vorteile gegogen und anderes mehr.

Das Gericht hat bei ber Bemeffung ber Strafe berudfichtigt, daß der Angeflagte ans niedrigen Beweggrunden gebandelt, dem Anieben der EA. ber Partei und bes Steates ichweren Schaden augeflat und bas Bolfswohl acimadiat babe.

Amtswalter der NS.-Volkswohlfahrt

for ber amelien Straffammer Des Yandaeridia. batte fich ber 46 Jahre alte Friedrich Arndt aus Bibbichow wegen Betringes an ber NZ Boltowohlfahrt ju verant-worten. Der Angeflagte hatte im Jahre 1984 wiederholt fich Welber angeelgnet, die ibm in seiner Eigenichaft als Amteleiter der NE. Bolfswohlsabrt jugegangen waren. Der Staatsanwalt beantragte acgen den Angeflagten 4 Jahre 6 Monate Juchthaus und 5 Jahre Ehrverluft. Das Gericht ging unter blejes Etrafmoß und verurteilte ibn wegen Untrene in bejondere ichwerem Galle, jum Tell in Tateinbeit mir Unterichlagung und ichwerer Urfundentalichung gut ? Johren 6 Monaten Judithans, 200 Mart Geloftrafe und drei

"Richter" und Gendarmen

Neue Mitglieder des Volksgerichtshofs

Der Gendarmeriegeneral Schöttlenberg und ber Oberfileutnant der Vandespolizei Rath find pom "Gubrer und Bleichstangler" auf Berichlag bes Reichsund prenglichen Auftigminiftere auf Grund des Gefeges gur Aenderung von Borichriften des Strafrechts und des Straf-verfahrens vom 24. April 1984 auf die Dauer von fünf Jahren gu Mitgliedern des Bolfogerichtebofes ernaunt

"Beleidigung des Führers"

Das "Berliner Togeblatt" melbet: In der ichlefiich. tidedifden Grengftabt Lieban im Riefengebirge murbe ein 40fahriger Bolfoidullebrer verhaltet. Er batte in einer Wahftatte beleidigende Meußerungen gegen ben Gubrer und Reichöfangler gemacht. Der Berbaftete ift im vorigen Jahr nuf Grund bes & 6 bes Gesehes gur Wiederberftellung bes Berussbeamtentums in ben Rubeftand verfest worden. Er wurde in bas Landesbuter Gerichteaefangnte eingeltefert.

Trockengemüse, Brotmangel und Ruhr Ein Arbeiterbrief von den Baustellen der Reichsaufobahnen

Unter der Ueberschrift "Lebensbedingungen in einem deutschen Arbeitslager, ein Arbeiter-Brief" bringt der "Manchester Guardian" die nachstehende Schilderung aus dem "dritten Reich" Jedes Wort eines Kommentars würde die Wirhung abschwächen, die von den Ausführungen des angesehenen liberalen englischen Blattes ausgeht, dem man bestimmt keine deutschfeindliche Haltung vorwerfen kunn. Wir beschränken uns daher im folgenden auf eine scortgetreue Uebersegung:

Es gibt gange Arbeiter-Rategorien in Dentichland, beren Lebensfrandard nicht nach ihren Tarii-Bohnen beurteilt werden fann; einigen Einblid in ihre Lebensbedingungen erhält man durch ihre Briefe. Der ivigende Brief wurde von einem beutichen Arbeiter geichrieben, der fein politischer

von einem deutichen Arbeiter geichrieben, der fein politischer Radifaler ift und anch nicht zu Uebertreibungen neigt; er gibt ein Bild von dem Leben der Manner, die mit dem Bau der Reicksautobahnen beichäftigt werden. (Die Leute arbeiten in Trupps und leben im Baracenlagern.)

"In unierem Lager," ichreibt er, "befommt man jeden zweiten Tag 3 Pinnd Brot und 100 Gramm Margarine.

Benn die Leute um 5 Uhr nachmittags von der Arbeit in ihre Baracen zurückehren, erhalten sie zum Abendesten Trocengemüse und Erbien. In der Negel ift das Esten faum genießbar und die Leute ichiliten es oft weg. Wir befommen gewöhnlich eine Ecke Kase oder Burk, eine Zalagurte oder einen dering zum Arühftigt für den nächten Tag. Nach den einen bering jum grubftud für ben nächften Tag. Rach ben Beriprechungen, die und am Arbeiteamt gemacht worden find, batten wir Juder und Mild io auf wie Tee und Ralice an befommen; aber die Flüffigfeit, die man und vorjett, ift ichwarz und bitter. Am zweiten Tag geben die melten Manner nur mit einem Stüd trodenem Brot zur Arbeit, das ihnen übrig geblieben ift, und mandmal mit gar nichts. (Die Schicht dauert — mit Baufen — Vis Stunden, den Bea von und zur Arbeit nicht gerechnet.) . . Es ift festgelegt, daß unfere Löbne während der Arbeitsstunden ausgezahlt werden, aber gegenwärtig ift die Auszahlung in den Baraden von 9-11 Ubr abends.

Breslauer Arbeiter erhalten einen Stundenlohn von 49 Pfennigen, Berheiratete dazu eine Reichsbelhisse von 1,30 Mart pro Tag, Ledige 40 Pfennig. Arbeiter vom Land haben für 49 Pfennig die Stunde ohne Julage zu arbeiten. Für Kost und Unterfunft werden 1,85 Mart pro Tag vom Lohn abgezogen . . .

Ge gibt im Lager fein Baldmaffer. In Bagen fommt taglich giveimal Basier von Baudis. . . Es wird in erfter Linie für die Rüche benötigt und gewöhnlich bleibt nichts zum Balchen übrig. Ein Teil der Lente wäscht sich in seinem Tec, ba er doch nicht zu trinfen ift. . . Die Baroden, die für je 18 Mann erbant find, werden in letter Zeit mit je 26 Mann belegt. Jedes Lager besteht and 15—20 Baraden.

Es ift bundefalt in den Baraden - es exiftiert nur ein Rotseimer in feber jum Deigen. In bem Lager "Baudift II" brachen infolge des fortgesepten Baffermangels Ruftr und Sautfrantheiten aus. Wenn die Lente von der Arbeit beimtommen, find fie mit einer Schmuftrufte über-

Der Weg vom Lager jum Arbeitöplah — ein Marich von eime einer Stunde — ift unbeleuchtet. In ber Woche vom 11. jum 17 Rovember lielen zwei Mann in ein Loch von 4' . Meter Tiefe. Gie blieben dort bie jum nachten Morgen in Schlamm und Baffer fieden, bevor fie geborgen werben fonnten; einer ber beiben batte ben Arm gebrochen.

Im Lager von Beterwis find die Berhaltniffe ungefähr diefelben. Ende Offober reichte das Effen nur für die Salfte der Arbeiter. Ein großer Aufruhr enftand, und plöhlich wurde die "Internationale" gefungen. Die Nachricht davon verdreitete fich wie ein Laufleuer, und das Ergebnis ift, das in biejem Lager pro Mann taglich 100 Gramm Comaly ober Margarine bergegeben werden.

In allen Lagern - and in benen von Roftenblut, Phalo: mig, Bahlftatt - gibt co offene Mentereien und Rebels lionen. Im Lager "Baubift I" brach am 23. November eine Menterei and und wieder murbe die "Internationale" ge: lungen. 8 Gelbjäger, die geichidt worden maren, um Orde nung ju ichalfen, murben ichredlich verprügelt. Das ift ber Grund dafür, baft die Beborben feine Polizei mehr gegen die Lente einfegen und frattbeffen Spigel ichiden; Die werden aber gewöhnlich febr ichnell ertannt.

Da gab es einen Arbeitergug von Ranth nach Breslan. Er follte Samstag mittag ! Uhr 18 abgeben, aber er fuhr nicht vor 2 Uhr 30. Jugwischen famen mehrere Buge an. Jedermann versuchte in einen von ihnen gu gelangen. Die Stationsbeamten und die Voltzei waren bilflos. Am Sams-Stationspeamten und die poligei baten biribo. Am Sambtag, dem 20. Oftober, ipertie die Bahnpoligei die Station ab. Ein Schnellung fuhr ein. Es wurde gerufen: "Rur für Reifende! Alle Arbeiter zurüchleiben!" Das war das Meußerite. Ginige der Arbeiter fieterten über den Jann. dei meiften aber durchbrachen die Abiperrung und fürmien den Bug. Der Stationsmeifter verfuchte die Menge gurndgu-balten, aber feine Mube flog auf die Schienen. Die Babn-polizei wollte Berbaftungen vornehmen, die Boligiften faben jedoch febr ichnell aus wie gerupfte hennen und ichlichen fich

Ge bat bier icon viele Unfalle gegeben; swei bavon waren verbängnisvoll.

Die nachte Birflichfeit zeigt bas mabre Auslieben bes "britten Reiches" viel bester als alle marriftischen Berjammlungen und Alnablätter. Konzentrationslager, Trodengemite, Oungerlobne bas find die herrlichen Zeiten, in die herr hitter uns gelibrt hat."

Hiller gegen Säuberung

Sein Erlaß vom 3. Februar 1931

Gegenüber den Behanptungen, Sitter babe von den vielen fittlichen Berfehlungen feiner GM. Gubrer und Manner nichte gewußt und habe immer auf "faubere Beften" gehalten, rufen wir feinen Erlag vom 3. Februar 1981 in die Erinnerung gurud, in bem er es ausdrudlich ablebnt, feine EM. gu faubern und fogar die Barner in ben eigenen Reiben mit Musich luß aus der Bewegung bedroht. Es beift in Sitters Erlag mörtlich:

"Der oberften EM. Gubrung liegen eine Reibe von Dels bungen und Anzeigen vor, die fich gegen EM. Gubrer und :Manner richten und por allem wegen bes Privatlebens bieler Perfonlichteiten Angriffe enthalten ... Den oberften und oberen EM :Bührern wird nun gugemutet, über biele Dinge, Die rein auf privatem Gebiet liegen, Ents icheidungen gu treffen. 3ch weife biefe Bus mutung grundfäglich und in aller Scharfe gurfid. Abgefeben bavon, bag mertvolle Beit, die im Freiheitstampfe notwendiger ift, nuglos vertan wird, muß ich feststellen, baß bie 29. eine Bufammenfaffung von Mannern gu einem bestimmten politifchen 3med ift. Gie ift teine moraliide Anftalt gur Ergiebung von höheren Töchtern, fondern ein Berband ranher Rampfer. Aufgabe ber Briifung tann nur fein, ob ber EM. Gubrer ober :Mann feine Dienft: pflicht erfüllt ober nicht, bas Privatleben tann nur bann Gegenstand ber Betrachtung fein, wenn es perfonlichen Grundfagen ber nationalfogialiftifen Beltanichanung widerfpricht. Alinftig werden die oberen EM. Gubrer, benen berartige Angeigen gugeben, gunachft gu prufen baben, ob nicht der Angeiger, der Difftim : mung und Unfrieben in Die EM, tragt, gur Berantwortung gu gieben und gegebenenfalls ber Ansichlug aus ber EN, bam, aus der Bewegung gu beautragen fein wird."

(neg.) Moolf Bitler.

Co fab der Zanberung mille" aus. Das, mas fent "Edweinereien" beißt, murbe gebulbet. Ten "Dederern" brobte man ben Musichluß an, Das Datum bes Erloffes - ber 3. Februar 1981 - ift

befondere intereffant und aufichluftreich, worauf bisber noch nirgende bingewiesen wurde. Gin Monat vorber, namlich am 5. Januar 1881, teilte Sauptmann Ernft Robm, ben Ditler am 30. Juni 1984 bat ericbiefen laffen, in ber Ragipreife mit:

"Bom Bertrauen Abolf Sitlers berufen, übernehme ich ab 5. Januar 1931 ben Dienft ale Chef bes Stabes. 3ch bin mir bemußt, bamit in enticheidenber Stunde an enticheibende Stelle gerufen gu fein."

Es besteht fein Zweifel, baft bie vielen Beichwerben über bas Privatieben von 3M.-Gubrern, von denen in Ditlers Erlaß die Rede ift, fich in erfter Linic gegen Sitlers neuernannten Ctabacef Robm richteten, beffen ichmule, bomoferuellen Briefe vom 8, 12, 1928 aus München, vom 25, 2, 1929 und vom 11, 8, 1929 aus Bolivien au jener Beit bereits folportiert wurden. Man fann auch hundert gegen eine wetten, daß Robm felber ben Griaft verlagte, ben Sitter am 3. Gebruar mit feinem Ramen unterzeichnet, veröffentlicht bat.

Robm ale grauben Rampier", am 30. Juni 1991 ließ er ibn ericien, angeblich, weil er ein "Echweinehund" mar, in Birflichfeit, weil er Robm ale ben Chef ber Bandefnechteborden ju fürchten begann, Sittere Griaft nom 3. Bebruar 1931 zeigt, mas es mit feinem Zanberungewillen

Konfliktsherd Arbeitsdienst

Die Wehrpolitiker des Nationa sozia ismus

Sierl wird feinem Gubrer immer folgen - wenn ber Gibrer feinen Buniden und Borftellungen folgt. Er eigenwillig, fein Machtmenich um jeden Breis, bat eine iele frindierte Anffaffung, weiß, was er will, arbeitet unermud-lich, balt nicht loviel vom Neden wie andere, und macht gielbewuft einen Schritt nach dem anderen. Er ift wirflich ein Wehrpolitifer und nicht nur ein EA. Stabschei, wie Abhm es war. Der hatte feine Webanten über den Rrieg von morgen, Organisationsform und Zaftif einer zeitgemäßen Armee. Richt einmal faliche! Reinerlei ernsthatte Arbeiten eriftieren von ibm, und wer es blober nicht glauben wollte, der läßt fich vielleicht durch den Brief von Ernst an Deines der läßt fich vielleicht durch den Brief von Ernst an Deines belehren. Aus ihm gebt bervor, haß der Stadschef der Sch. feine größere Schniucht hatte, als die, dem "Lamentabermann mit seiner Unisorm zugleich die Dauf über den Kopf zu ziehen". Bir haben nichts dagegen, wenn solche Kongentrationslagerideale auch Eingang linden in den Führerfampt der Regierenden, aber ein Webrprogramm ist das nicht. Und das sonnten die Gescheiterten nicht haben. Diert har es! Er war ein inpischer Berusssoldat mit Kenntnissen, angesehen im Generalstab. Erstaunischerweise sah er in der Rovemberrevolution mehr als eine Revolte, Ausführungen einer Denklicht über die Wilnindener Rateropublis und ihrer Niederschlagung, an der er teilgenommen bat, zeigen, daß er nicht im üblichen bürgerlichen Nationaliosialismus beiangen war, daß er vielmehr einen Großteil der Arbeiterschaft für

war, daß er vielmehr einen Grofieit der Arbeiterichaft für die Ideen des "lungen Nationalismus" gewinnen wollte. Scharf unterschied er zwischen "lungem" und "altem" Nationalismus und forderte fonsequente Abgrenzung von den "nationalen" Birtichaftsfreisen und Parteien.

Sterl entwidelte ausgesprochen nationalbolichemiftliche Ideologien. Bu allen bundichen Organifationen bielt er Rublung, mit ibren Gubrern jeste er fich auseinander.

Junger befruchtete ibn febr.

"Hefzer"

Er tonnte fich mit den Theorien des Organisators der neuen deutschen Armee, General von Seeckt, nicht einverfianden erflären, trat für eine andere Art der Ausbifdung ein, weil er eine andere Aussieflung über den Krieg von morgen hatte als der General von Seeckt, dessen Anschwungen damals unbeitritten vorberrichten. Diert hat in interne Beet Grundlagen beutscher Rebroalities schauungen damals unbestritten vorberrichten. Diert hat in einem Werf, "Grundlagen deutscher Wehrpolitif" gegen Seedt Stellung genommen. Er erftredt die allgemeine Wehrpilicht, die Seecht und die Reichswehr ablebnen. Kann Diert wir dem bentigen Bekand, der Organisationssvem und Taftif der Reichswehr im wesentlichen böchitvahrschehnlich Taftif der Reichswehr im mesentlichen boch ibrerseits einverftanden sein. so muß doch die Reichswehr ibrerseits bemüht fein, die Formen des Arbeitsdienstes nim, den Reservebedursniffen der Wehrmacht angualeichen. Einen Reservebedursniffen der Behrmacht angualeichen. Einen Beichswehrsoldaten fann man für die Pierliche Kongeption

immer gut gebrauchen. Echlimmftenfalls bat er guviel gefernt, was aber ficher nicht ichaben tann. Aber umgefehrt ift es nicht basielbe, Gin Arbeitsdienstler, ansgebildet nach ben Grundlagen Dierls, tonn fich für bas Suftem ber Reichswehr als ungutanglich erweifen, weil er zu wenig,

vicles gar nicht und manches nur anders feiften fann. Sochftwahrscheinlich ergibt fich daraus ber noch beute bestehende Duglismus in der Subrung des Arbeitsplabes. Obwohl dierl nach der Machtübernahme durch ben Nationallogialismus jum Staatsfefretar für ben Arbeitobienft beftellt wurde, bat er boch nicht foviel ju fagen, wie es icheint. Es befindet fich nämlich noch heute ein Gefes in Graft, das vom befindet fich nämlich noch heute ein Geies in Kraft, das vom 16. Juli 1982 battert. Auf Grund dieses Geieges tiegt die Kührung des Arbeitedienftes in den Sänden des "Neichstemmissars für den Freiwilligen Arbeitedienfte". Es müssen also noch Kräfte am Werfe sein, die an einem solchen Kommissar Interese haben, dierl konnte ihn noch nicht beseitigen, Mit Schacht und den "liberalen" Birtschaftssührern sieht er sich auch nicht gut. Er wirft ihnen mammonissische Krbeitsaussaussaussaus von bedauptet, für sie sei der Arbeitschlenft ucht mehr und nichts anderes als eine Luelle dilliger Arbeitskräfte für private Unternehmungen Für den Staat, to sübrt er allerdings auch aus, ist der Arbeitschenft seider fo führt er allerdings auch aus, ift ber Arbeitadienft leider febr baufig ein Ronfurrengunternehmen, das die Yohne druct. Dierl beflagt fich auch über die ichliechten Baraden, die man für ben Arbeitedienft nur gur Berffigung fiellt, und verlangt die inftematifche Siedlung im Diten. Die Grob-nadte will er, wie Echleicher und andere Generale, auflodern und im Diten will er außerbem eine neue Induftrie ichaffen, um die weftdeutide Induftriegeichwulft au befeitigen. Don fich die Induferie gegen alle diese Bestrebungen wendet, ift weitgebend bekannt. Er ift darum nicht febr beliebt bet vielen Industriellen. Zweifellos bat Gierl einen ichweren Stand. Auffallend ift. daft er von allen nationaliozialikischen Info rern am wenigften angegriffen und verdammt wird. Bieber perftand er es ausgezeichnet, fich im Sintergrund gu balten. Er bat eine Mocht berangebilbet, die bedeufungsvoller in ale 24. und 23. julammen, Bie lange wird fie ihm noch

Man wird den Eindrud nicht los, daß fich Dierl bewußt gurudbalt, um fich nicht zu fichtbar mit dem bentigen Regime an folidarifieren. Er wird noch heute viel von dem benten, was Andendorff ausspricht. Einmal lagte Dierl: "Perfonlich möchte ich nichts anderes, als ein trener Welvlasmann meines Aubrers iein... Möchte! Ob ichs fann, das bängt vom dibrer ab! Zo möchten sie es alle. Zo wollten es auch iene, die erschösen wurden. Der Arbeitsdienft ist ein Konistenberd, einer von vielen — mindeftens is bedeutsam für fommende Auseinandersebungen wie die EX.

Wie die Prefichelle des branuld welglichen Staatsminifteriums mitteilt ist ein Angeklagter Andolf Mehling aus Braunichwelg im Schnellgerichtsversahren vom Amtsgericht Braunichwelg im Schnellgerichtsversahren vom drei Monaten an einer Gefäugnistrafe von drei Monaten verurfellt worden. Mehling habe auf leiner Arbeitsfielle bei verurfellt worden. Mehling habe auf leiner Arbeitsfielle vor einer der Reichsantobaln in unverantwortlicher Belie vor einer größeren Angabl feiner Arbeitsgenoffen gegen die Baugrößeren Angabl feiner Arbeitsfrieden geftört. Er habe leit ung gehehrt und den Arbeitsfrieden geftört. Er habe fich in beleidigenden Borwürfen gegen die Betriebsführung fich in beleidigenden Hornbe in der Arbeiterichass erregt und

nich in beteibigenben Sofibutien genen die Betriebsführung ergangen baburch Unrube in der Arbeiterichaf; erregt und den Fortgang ber Arbeiten geftort. Die angestellten Ermitiben faiten jeboch ergeben, daß die gegen die Betriebsiungen haiten jeboch ergeben, daß die gegen die Betriebsiungen beiten Borwurfe "volltom men un berech-Bor dem Schnellgericht batten fich auch der Alfahrige Chrifrian Yo,emann, ber Belabrige Balter Beniel, ber 26fabrige

Albert fine ficht und ber Biabilge Girel Edumader ju ver-antworten Die Antlage fantete auf Cabotage. En An-geflagten, Die an ber Reicheautobabn im Banab duftt Braunichmeig beichaltigt maren, wurde gur Laft gelegt, im De-Araftvertebrogeiellichaft beleidigt und bedroft und ihre Araftvertebrogeiellichaft beleidigt und bedroft und ihre Arbeitofollegen aum Ungehorfam aufgefordert au haben. Bei ihrer Bernehmung bearitten bie ver Angetlagten die ihnen vorgeworfenen Straftaten, wurden jedoch durch die Auslagen der Jeugen überführt. Go wurde bei der Bernehmung leugenellt, daß die Angeflagten aum Teil früher in der Rommunifiliden Partel organifiert waren. Der Ztaatsanwalt beantragte gegen Bolemann und Deniel je ib, gegen Anachted: 4 und gegen Schumacher 3 Monate Welfing-nis. Das Urteil des Schneligerichts lautete für Lo'emann auf alle Monate Wefangnis, für Benfel auf 4 's Monate, für Anadiedt auf amel Monate na für Edumader ani einen Donat Gelanania.

Sician Großmann

Etefan Großmann, ein tapferer und b ab, öbigfer Streiter moderner Bubligiftif, ift in Bien und langem Leiden geft orben. Bubligift: bas ift gu menig ge,agt gur Charafteriftif Diefes beweglichen Beiftes, ber neben bem Artifel des Tages Gffans und Romane ichrieb.

Großmann - 1875 geboren - war ein Wiener Rind, in tieferem Ginne, als im Sinblid auf feine Berfunft. Er trat nach langerem Studium bereits um die Jahrhundertwende ichriftitelleriich bervor und betätigte fich por allem ale Journalift. Die Biener Bolfebubne wurde von ibm gegrundet und eine Beitlang geleitet. Die Bolfebubne mar eines ber intereffanteften Theater Biene, fie mar literarifc mutig und batte Glud in der Auswahl ber Schauspieler. Mancher Runftler, ber an biefer Buhne wirfte, gewann bamale ober ipater einen großen Ramen, fo Rudolf Forfter, Agnes Straub, der Romiter Rart Ettlinger, Maria Maper, Ernft Deutich, Grip Roriner, Raoul Molan.

Lange war Großmann auch Theaterfritifer ber Biener "Arbeiter-Beitung". Rach bem Rriege überfiedelte er nach Berlin und übernabm die Tenilletonredaftion ber Boffiichen Beitung". Er gab ferner burch gebn Jabre "Das Cagebuch" beraus und mußte es ju einer der geleienften und befannteiten politifden und fulturpolitifden Beitidriften Deutschlands ju machen. Geit 1928 batte Großmann freifich nichte mehr mit dem "Tagebuch" gu tun. Bulett mar er Mitarbeiter ber Huftein-Blatter, wirfte enticheidend auf deren Geftaliung ein und ichrieb das Berichiebenartigfte swifmen Leitartifel, Tageogloffe und Theaterreferat. Als Die Rationalfogialiften gur Dacht famen, murbe Grogmann "nabegelegt", Deutschland gu verlaffen. Er wendete fich nach Bien und lebte bler, von feinem gungen- und Bergleiden febr bergenommen, ale Privatmann.

Bon feinen Buchern murden die Rovellen "Die Gaffe". "Bergliche Griffe", "Der Borlefer ber Railerin", ferner bie Romane "Die Bartei" und "Chefredafteur Roth führt Ur: : am befannieften. Bor einigen Jahren erregte in Berein Großmanne Drama "Die beiden Adler" beträmtliches Mat. feben. Biftor und Friedrich Adler waren die Sauptgeftalten biejes Etudes. Aber auch gablreiche andere Perfonlichfeiten bes offentlichen Lebens Defterreichs tamen barin por. Griedrich Abler protestierte gegen bie Aufführung. 1930 veröffentlichte Großmann feine Gelbibbicaraphic, die - febr begeichnend für ein fo leicht entflammtes Befen - ben Titet "Ich mar begeiftert" tragt.

Werbt für die "Deutsche Freiheit "

Die Ausländer in Frankreich

Was geschicht mit den "Unerwünschten"?

Paris, 8. Januar.

(Bon unferem Rorreipondenten)

Die Brage der Beidafrigung auslandifder Ar. beitofrafte will in Granfreich nicht von ber Zagesord. nung verichminden. Der Arbeitsminifter bat jest in einer Berordnung feitgefeit, welche Bochftgablen von ausländischen Arbeitern in Bufunft in den vericbiedenen Banberufen in ben Departemente Geine und Geine und Dife beichaftigt merden burfen. Diefe Dochftgabt foll für Erdarbeiter auf 25 Brogent, einen Monat fpater auf 20 Progent und nach brei Donaten auf 15 Progent vermindert werden, bei den Maurern foll der Brogentian ber ausländifchen Arbeiter nach und nach auf 15, fpater 10 Prozent im Tepartement Seine, und auf 20, fpater 15 Progent im Departement Geine und Dife berabgefest werden, Gur Jementarbeiter will man gunachft auf 20, dann auf 15 Prozent im Departement Ceine heruntergeben. Die Gruppen, in denen weiter ein febr großes Rontingent von Ausländern nötig bleibt, find Ofenfeger, Glafer und die der Molaifarbeiter. In gablreichen anderen Berufen wird der Anteil der andländischen Arbeiter auf 5 Prozent berabgeiett.

Weiter haben sich die zuständigen französischen Minister rien mit der Frage beichäftigt, was mit den vielen Aus-ländern geschehen soll, deren Ausenthalt in Frankreich un er wünicht ist. Atele von ihnen haben Ausweisungs-besehle erhalten, ohne daß sie sich im geringsen bemüben, ihr Beimatland aufzusuchen. Die Behörden, die die Ausweisung durchzusühren haben, können diese nuerwünschen Glemente nur in Nachbarländer abichteben, in denen sie aber auch nicht willtommen sind. Diese ichten sie wieder aurück, und is har Frankreich von neuem die Sorge für sie.

Wenn fie dann wegen Bannbruchs ju Gefängnis verurteilt werden, werden die frangofilchen Steuerzahler durch fie
belastet, da fie ja die Rosten der Gefängnishaft zu tragen
haben. Eine neue Ausweisung wurde zu nichts führen;
denn die Romödie beginnt einfach von neuem.
Da nun das Problem auf diese Weife nicht zu lösen ift, muß
man nach Auffassung der zuständigen Stellen mit der gewohnten Methode brechen. Man hat daran gedacht, ob est
nicht möglich ift,

Arbeitolager an ichaffen,

in die die Bernrieilten verschicht werden sollen, die unter allen Umftänden in Frankreich bleiben wollen. Frankreich bat ein riefiges Kolonialreich mit großem Neuland. Barum, ib lagt man, ioll man nicht unter der Boraussehung einer sehr genauen Kontrolle und Berwaltung gewiffe Landstricke densenigen zur Berfügung ftellen, die niemand haben will, und die fich doch dort eine ehrliche Existens ichaffen können?

Benn wir von diesen Planen den Lesern der "Teutichen Freiheit" und vor allem den gahlreichen deutschen Emlgranten in Frankreich Kenntnis geben, die glücklich wären, wenn man ihnen die Möglichkeit gabe, unter klimatlich gefunden und menichenwürdigen Berhältnissen zu arbeiten und ein descheidenes Leben zu führen, dann wollen wir noch hinzulügen, daß auch nach Austaffung maßgebender kranzösischer Areise dieser Berluch freundliche Ausahme finden würde von Seiten all iener Seimatlolen, die beute, überall zurüchgewiesen, zu einem Elendoleben verdammt sind. Auf die anderen aber, so meint man, die angeblich nicht in der Lage seiten, Frankreich zu verlassen, würde dieses Experiment eine heilsame Wirkung haben,

Die jüdische Palästinaeinwanderung

Nach einer Darhellung des zahlenmößigen Bachstums der jüdischen Bevölkerung Palasitinas in den letzten Jahren gab in einer Pressentenz der Leiter der Einwanderungs-Abteilung der Hitadruth in Barschau, Esizahn Dobtin, die Jahl der Juden in Palasitina Ende 1984 mit rund 310 000 an. 1933 habe die jüdische Bevölkerung Palasitinas um 20 Prozent, i. J. 1934 um 22 Prozent zugenommen. Während im November 1931 die palästinensischen Juden 17 Prozent der Gesantbevölkerung (170 610 Juden und 861 200 Araber) ausmachten, sei dieser Prozentsan Ende 1934 auf 25 Prozent (310 000 Juden gegenüber 940 000 Arabern) gestlegen.

Prozent, i. J. 1984 um 22 Prozent zugenommen. Babrend im Rovember 1981 die paläüinensiichen Juden 17 Prozent der Gesamtbenölferung (170 610 Juden und 861 200 Araber) ausmachten, sei dieser Prozentsau Ende 1934 auf 25 Prozent (310 000 Juden gegenüber 940 000 Araberu) gestiegen. Die Einwanderung nach Balätina, suhr der Referent sort, sei einem alle Erwartungen übertrestenden Maße gestiegen. So habe Bladimir Jabotinisu Ende 1930 in seiner Aussage vor der Shaw Commission erstärt, zur Schaftung einer südlichen Rebrbeit in Palästina müßte die südliche Einwanderung i. J. 1934 mindestend 22 000 und 1940 40 000 Einwanderung nach Palästina ichon beute 60 Prozent der durchschnittlichen Jahreseinwerderung von Juden in die Bereinigten Staaten zur Zeit des Hochkands dieser Einsernigten Staaten zur Zeit des Hochkands dieser Eins

wanderungsbewegung in den Jahren 1800 bis 1915 erreicht. Jene Einwanderung nach Amerika habe befanntlich zum Entfieden des groben jüdichen Zentrums in diesem Lande gesührt. Perner sei die jüdiche Einwanderung nach Balätina heute gröber als die jüdiche Einwanderung nach allen übrigen Lampo fortgeset, dann sei zu erwarten, das Paläftina in fünf Jahren eine füdische Bewölferung den einer Treiviertes-Willion Seelen haben werde. Man sen, das die Negterung setzt gröberes Berfändnis für die Stärte der Anfnahmetäbigkeit des Landes zeigt. Es sei möglich, daß i. I. 1985 die legale Einwanderung nach Baläftina 60 000 Menschen betreffen werde. Ferner bestebe die Möglichteit, daß die Regierung eine Ergänzungssichedule von mehreren tausend Jertistsaten bewilligen wird.

Die Zahl der Juden in Palästina

Jernfalem, 7. Jan. Die Jahl der Juden in Valaftina Anfang 1985 wird mit 307 812 angegeben. Das find 26 Prosent der Gesamtbevöllerung Palaftinas.

Briefkasten

IR. E. Beiten Dant. Aber wir batten bas reigenbe braune Stad idon permandt.

E. 2., Landon. 1. 30. Gein Boter mar unehelich und ift fpaler legitimiert worden. Taber die Namensanderung, Großvater unbefannt. 2. Siebe 1 und daber nicht exaft zu beintworten. A. Babricheinlich. Die Frage lant fich auch im Saargebret bifentlich nicht erörtern. Die haltung der hande auf den allermeiften Fotograften lant entiprechende Schlüffe zu.

Machener Bleggle. 3br idreibt uns: "In den letten Tagen erreicht die Jahl der verhöfteten angeblichen Gegner des hitlertuftems bier mehr als W und die Verbaftungen halten noch dauernd an. Durchweg bandelt es fich um gänzlich Unichaldige. Unter den Verhafteten befinden fich Leute, denen wir unier Material nuter die Luren lieden, damit fie auch mal wieder feben, daß es außer Rasis auch noch andere gibt. In unieren illegel arbeiterden Neiben find bieber feine Verlufte entitanden. Uniere beften Krafte find EU., 32. Leute und Funftionare der Razis."

Binder, Schweig. Bir eninehmen Ibrem Brief: "Es trottete mich tief, als ich in dem neuen Ralender, den ich bier in meiner Stube aufbing, jum erften Januar ein Bort Bornes fand, das fie vielleicht auch einmal bringen fonnen: "Man fann eine Ibee durch eine andere verdrängen, nur die der Freiheit nicht." — Die ieben, daß mir gerade jest Briefe des Emigranten Borne abstruden.

Un mehrere. Die Binterbille brachte bis 15. Dezember nach amtlichen Angaben 1983: 123 Millionen, 1994: 98 Millionen, danon 43 Millionen Sachwerte. Bei den gestiegenen Preifen in das Ge-famtauffommen mit höchtens 20 Prozent gegen das Borjahr einzulepen — falls die Bablen überhaupt kimmen.

Emigrantin Paris. Derglichen Dant fur Ihre Treue und Ihre Griffe. Bir bleiben, wie wir maren.

A. Pütlich. Einem Brivatbrief aus Tentschand an Sie ertenehmen wir: "Lindenhofen, Gelchaftskührer und Verfonalchef beim Berband fogialer Baubetriebe, ADGB.-Daus, in frintos entlassen und aus der EA. ansgestohen morden. Der Mann war führender Saalschläger und Größbeteitigter an dem Sinauswurt der "roten Bonzen" bei der Beienung am 2. Mai 1933, Jest dat fich allerdings berausgestellt, das der Mann 1919 zu zweieinbold Jahren Gefangnis wegen Verschiebung von Deeredgut verureitt war und außerdem der ATD, angehort bat." — So werden bolfnungsvolle Karrieren abgebrochen, seitdem die "Revolution" abgeblaien ist. Dr. med, in . . Sie ichreiben uns: "Von einem nordwestbeutichen Stadichen wird uns and Aerzefereiten migeteilt, dah

Dr. med, in . . . Gie ichreiben und: "Bon einem nordweftdeutiden Stadicen wird und end Aerziefreifen mitgefeilt, daß
dort idmiliden Aerzien ein Fragebogen gugegangen if, in welchem
fie Scantworten mußten, ob fie einen Gibrerichein befiben, ob fie
reiten fonnen, welcher Art ibr lebter militätifcher Tienft mar."
Das find natürlich nur Friedens- und Bertinntigungegeichen.

"30. Juni", Ihnen verdanken wir Preficherichte über eine Rebe des pommerichen Gaupropagandaleiters Lindemann, ber jeinen Bg. in Prenglau u. a. gelagt bat: "Es gibt nur eine Gefahr, daß der Schweinehund fich in uniern eigenen Reiben breit wacht. Bir haben die roten Bangen nicht verlagt, um ein neues Bangenium groß werden zu laften. Ich weiß, meine Porreigenoffen, daß und Sie in Ihrer Stadt mit Schwierigkeiten zu lämpfen baben. Der W. Juni bat eine große Beinigungsaftion mit sich gebrockt. Sie int nach nicht beenbet," — Coviel "Schweinehunde" icheinen gar nicht totgeichlagen werden zu können, wie es in der NSTRB. gibt.

"Sein Cib". Aus Gurer Jufchrift mußten wir n. a. folgende Stelle verldwinden laben: "Man wird aber, wenn von feinen ehrenwörtlichen Jufagen die Rede in, an eine andere Anekdote erinnert. Ein gewerdsmäßiger Zemas bat wieder einmal eine unglaubwürdige Andiage gemacht: "Löunen Sie das auch wieflich beichwören?", fragt ihn der Richter. "Derr Rat, den Eid möchte ich dach sehn, den ich nicht beichwören kann."

Bur den Gefantinbalt verantwortitch: Johann big in Dubweiler; für Inferore: Ette Rubn in Saarbruden, Rotationebrud und Berlag: Berlan ber Balfeftimme Ombo., Caarbruden & Schubenftrope 6. — Schlieflach 778 Saarbruden,

Gestern noch wurden die Siege der Arbeitsschlacht stolz verkündet, und heute wächst die Arbeitslosigkeit.

Fragen über Fragen wirft die Wirtschaftspolitik Adolf Hitlers auf. Sie ist ein Kampf, dessen Erfolg die wenigsten klar sehen, ein Kampf, der über das tägliche Brot des deutschen Volkes entscheidet. Und zugleich über die Dauer des Hitler-Regimes mitentscheidet.

Warum Arbeitsbeschaffung? Wem soll die Wirtschaft dienen? Ist Hitler Freund der Bauern? Das Geheimnis der Arbeitsbeschaffungswechsel?

Warum ist die Währung fest? Zwangswirtschaft oder Planwirtschaft? Was hat Schacht geleistet?

Gibt es Auswege aus der heutigen Wirtschaftslage? Rettet der Erfindergeist Hitler? Was sind Kompensationsgeschäfte? Wohin muß der Weg Hitlers führen?

Ueber all diese Fragen, die jeden angehen. gibt die Schrift, die jeden interessieren wird, eine Auskunft, die jeden überzeugen muß:

Erhältlich in den

Preis 3,- Fr.



VON DR. NORBERT MÜHLEN



Buchhandlungen der Volksstimme GmbH., SAAREBRUCKEN



Urdeutschland Gegenhitler

Wann kommt der Reichstagsbrand?

Es ist höchste Zeit

Beche Tage vor den enticheidenden Reichetagemahlen am 5, Marg 1988 ift am 27, Februar 1988 bas Reichstagogebande burch Rationallogialiften and bem Palais bes Reichotages präfidenten Göring angegfindet worden,

Demnach mare ber "Reichstagebrand" für die Conre abstimmung icon am Montag biefer Woche fällig geweien. Alle Welt im Caargebiet martet auf das Greignis,

Gin Reichotagepalaft ift allerbinge nicht in Brand au fteden, aber fo durftig ift die Fantafie von Bangftern auch nicht, daß fie die Berliner Brandfiffinng einlach nachzuahmen brauchte, Man wird mohl einen anderen Blan anogedacht haben, und ein oder mehrere von der Lubbes merben fich mohl im Coorgebiet finden oder rechtzeitig importieren laffen.

Mann allo fommt ber faarlandiiche "Neichotagebrand"?

Vorabsiimmungen

Der Hitlergruß im Wahllokal

Econ am 7, und 8. Januar fonnte eine gewille Rategorie von Abitimmungsberechtigten ihre Stimme für die Boltaabitimmung abgeben. Ge bandelt fich babet in erfter Linie um Beamte, Gifenbabner, Etragenbabner ufm., alfo Bente, die am Abftimmungstag aus beruttichen Grunden verbindert find, abgufrimmen, Bu biefer Rategorie der Bormabler gehoren auch die Gefängnielnfaffen fowie biejenigen Berionen, die fich gur Beit in den Arantenbanfern befinden.

Es geigte fich bei biefen Bormablen, ban bie "bentiche Front" beabiichtigt bat, die Bablraume gu partelpolitifchen Aundgebungen, gu Demonstrationen für die REDAP, au mifibrauchen, Offenbar wollten die Ragis famt und fonders mit bem Sitlergruft abftimmen. Die Bablvorftanbe find entichloffen, Stimmen, die mit einer politifchen Demonftration verbunden find, für ungultig gu erflaren, Die gebeime Abfrimmung murbe ja fonft burch die "beutiche Gront" ju einer Garce gemacht,

Infolge der Gefahr, daß die Bablvorftande viel Stimmen ber "beutiden Gront" für ungultig erflaren, erfucht beute Die gleichgeichaltete Prefie, man moge ben "beutichen Gruh" im Abstimmungelotal unter-

Wichtig für Kasholiken

Wenn die Rückgliederung kommt

Der "nordilde" Greibenfer Dr. Loepelmann ift am 17. Degember von Goering jum Minifterlalbirigenten im Reichennt prengiten Minifterium für Biffenichaft, Erziebung und Baltabilbung ernannt worden. Er leitet gleichzeitig die Abteilung büberes Edulmeien, Die boberen Edulen im Caargebieg murben alfo einem

Botonopriefter unterfiellt merben.

Der "Medizinmann" an das katholische Gewissen Was sagen die Bischöfe und die Saar-Dechanten dazu?

Teils überrebet, teils gezwungen burch die Antoritaten bes "britten Reiches" baben bie beutiden Bifcofe Aufrufe jum Gaarfampf erlaffen, die fofort von der "deutichen Gront" für die Rudgliederungsagitation migbraucht werden tonnten. Den Bifcofen folgten unter gleichem Drud die Dechanten bes Caargebiets, mobei noch eine größere Angabl von ihnen durch einen der Ihrigen in wenig lovaler Weile überrumpel; murde.

Daburch murbe jedoch der Gindrud erwedt, ale ob bie bochften fotholiichen Autoritäten Teutichlande und der Caar nicht nur für ben gludlichen Ausgang ber Abfrimmung "beteien", fondern aud ibre Glaubenobrüber gur Abitimmung für das hitter-Reich unter Berufung auf ihre religiojen Bilichten bewegen wollten. Die Abftimmungatommiffion bat bereits in einem Brief an die Biichofe von Trier und Spener Proteft erhoben, Run aber bat ber Deilige Stubl eine ganglich ungweibeutige Erffarung über die Rentralitätopilimt ber Rirche abgegeben. "Offervatore Romano" veröffentlicht folgende Note antiliden Charaftere:

"Eroft unferer wiederholten Erflarungen merden unch immer Gerüchte verbreitet, welche die Rentralität und Unparteilichfeit bes ol. Stubles in ber Golge ber Bolfes abstimmung im Caargebiet in 3weifel fegen. Bir halten barum baran feft, noch einmal gu wiederholen, bag biefe Gerüchte gang unbegrundet find, Der ol. Stuhl ift und bleibt jeglicher in bicfem ober jenem Ginne gemachten Rundgebung fern und mill nur, dag jeder Glanbige Die ihm durch ein rechtichaffenes tatholiides Gemillen bittierten Pflichten befolat."

Das ift bie bieber flarfte Rundgebung ber bochften Rirchenautorität, gang offenfundig eine Burechtweifung ber bentiden Alrdenfürften. Das "rechtichaffene fatholifche Gewiffen", nicht die Biicofe, nicht die Dechanten, wird vom Bapit ausgerufen. Gine andere Bflicht ber Ratboliten erfennt er angefichts bes Caarfampfes nicht an. Beiche Steffungnahme ergibt fich für dieles Gewiffen gegenüber einem Lande, das die Rirche und ihre Organisationen tros

13. Januar

Die Greibeit boch! Grei leben - ober ferben, nichte brittes gilt! Bir ichliegen feinen Baft und wollen auch fein ander Reich ererben, nicht jenes, das uns ehrlos macht und nacht.

Die Greibeit boch! Bir brechen eine Maffe in cure und in alle Enrannet. Romm mit und hilf, und fiell dich ber und faffe mit an und fieb und andern Rampfern bei,

Die Greibeit boch! Bir werben nicht erlabmen. bis daß der goldne Morgen uns umglubt. Bir finfen bin, befann; und ohne Ramen, affein fre lebt, um die wir und gemubt. Binder Ronfordats bedrangt, die beften Ratholifen ohne Urteif mendelt und verbrennen lagt und ben ichlimmften antifatholiiden und antifirchlichen Reubeiden, Alfreb Rofenberg, jum oberften weltanichaulichen Ergieber beitellt?

Die Antwort gu finden, ift für einen mirflichen Ratholifen nicht ichwer, Der Beilige Stuhl balt bie Enticheidungen bes rechtichaffenen fatholifchen Gemiffens für wichtiger ale die Rationalitäteidee und die Staateburger. pflichten, Dit andern Worten; Die Geborgenheit in Glauben, ausgedriidt in dem Cape: "Chriftus ift Gubrer", ftebt über allem.

Die chemale tatholilche, jest gleichgeichaltete "Saarbruder Landedzeitung" verleugnet biefe für jeden mabren Ratholifen felbitverfianbliche Thefe. Gie ichreibt am Dienstag:

"Daß der Dl. Stuhl trot der von der Bolfoftimme ermabnten politischen Beichwerdealtion fich biober mit ber wiederholten Betonnng feiner Rentralität begnugt und feinerlei Einichranfung erlaffen bat, die ale eine Stellungnahme gu den biicolifchen Aundgebungen betrachter merben fann, burite mit binreichender Alarbeit beweifen, dag die Rentralität des Dl. Sinbles nicht unvereinbar ift mit bem Recht beutider Bifchofe, ale Staateburger ibre Stellungnahme in einer beutiden politifden Grage felbftanbig gu beftimmen und öffentlich auszufprechen."

Die Rundgebung des Beiligen Stuble fagt gang beuflich bas Gegenteil. Aber es ift Cache ber Rirchenfürften felbit, fich mit Rom darüber auseinanderzuseben, mo ibre Gemiffens, und Geborfamepilicht aufbort und ihre "Staate. burgerpflicht" beginnt. Bir ftellen nur feft, daß der Bille und ber Bunich des Papites unvereinbar ift mit den Aundgebungen ber Bifcoje und der Caardedanten, die von der Abftimmungsfommifion ale Ginmifdunge- und Beeinfluffungeverfuche gurudgemiejen worden find.

Laval beim Papst

Eine lange Unterhaltung

Batifanfiadt, 7. Januar.

Außenminifer Laval ftattete beute mittag dem Beiligen Bater einen Beinch ab. Die Unterhaltung swifden dem Arrchenfurften und dem Minifter mar außerordentlich i ang ; jie mabrte 50 Minuten. Der frangofifche Minifter überreichte dem Papit drei febr wertvolle alie Bucher. Der Papit war entgudt von der Schonbeit diefer Aunftwerfe, die er aufmerffam durchfab. Aurge Zeit danach murden die Mitglieder der frangoffichen Telegation bei bem Papit eingeführt.

Trop des leichten Regens batte fich eine Angabl Renateriger vor der Kirche eingefunden, um den frangofischen Minister zu Begruben, der unter dem Kreuziener der Fotografen feinen Wagen für die Ruffahrt nach dem Gotel bestieg, Laval begab sich um 17.35 Uhr in Begleitung des Botsichafter Roux aum zweiten Male in den Latifan um dem Kardinalftagischreiter Parelli einen Höllichfeitsbeinch abguftatten. Die Andieng bauerte eine balbe Stunde.

Auf Dich kommt es an!

Muf dich fommt ce aut

Mui dich, deutider Mann, beutide Grau, auf jeden eingelnen von end icant die Belt, und bas Beligemiffen

fragt euch: Bollt ibr bas Recht oder das Unrecht? Cagt ibr Sa au einer Regierung, die ibre herrichaft, wie alle Belt meiß, nur durch Blige und Terror anfrechterbalt, die feinen Augenblid fich langer halten tonnte, wenn bie gu Unrecht Berfolgten und Gemarterten por allem Bolf ibre Stimme erheben. fonnten, die Gemorbeten reden? Gie merbens einft, wenn Gerechtigfeit die Belt regiert - und fie regiert fie. Gie last auch den bolen, midermenichlichen Rraften gumeilen und in einem gewiffen Umfang freies Epiel. Gie follen anch getgen, mas fie fonnen, bamit fie feinen Bormand fiaben, fie battens beffer gemacht ale bie andern. Der Teniel felbft iofl am jungfren Zag fich nicht barauf berufen burfen, ber Berrnott habe ibn ja immer eingelperri; er, der Teufel, babe die Welt doch viel wollfommener machen fonnen! Deshalb wird auch ibm Greibeit gegonnt, allerbinge nicht für immer,

Sitter und die Seinen haben genugiam mahrend zweier Babre gezeigt, mas fie "fonnen"! Dentichland fich felbft und affer Welt entiremden, co frende und freundlos machen, Die 14jahrige mubevolle, freilich an ichmachliche Anibanarbeit im Junern und nach außen gerichlagen gugunften eines Mufbaus, ber nur in ihree Gantalie befieht.

Es bemoralifieren, burch den Abban ber Bernunft, des Rechtes, ber Menichlichkeit. Gin Rirchhofsfriede ihr "Rloffenfriede", ibre nach außen geichrieuen Griedensbetenerungen old Lug und Erug ermielen burch die rafend betriebene Aufruftung. Dentichland gelftig verobet, Europa mit dem Untergang bedrobt, fein Greund mehr, außer dem - nach ber Theorie both minberwertigen - Japaner und bem friffer verachteten und beidimpften Bolen, Gie wollten und wollen dem Bolidewismus" wehren: fein Menich fann ameifeln, baft fie ibn in feiner mechanischen Gleichmacherel und feinen abitoftenden Gewaltmethoden unr nachabmen und ungewollt proponieren. Babrend aber ber Bolicemiamus mit eben diefen Mitteln großen menich beitlichen, auch bem Chriftentum nicht fremden Bielen gu dienen glaubt, ber Bermirflidung eines Reiches ber Gerechtigfeit, Babrhaftig. feit und Greibeit, fpricht der Rationalfogtalismus eben biefen

Gedanfen Bobn. Er mill ben immer wiederfebrenden Rrieg, Jagd und Anediung "niederer" Menichbeit burch die "gott-erforenen" "Arter". Die mabren "Gdelmenichen" haben frete anbere gedacht, die beiten Deutiden poran,

Deutidje an ber Gaar, Chriften, die thr euch bemußt bin: fer Chrifti Sabue ftellt, und ihr andern, die ihr in blefer Grage qualleterft Teutiche fein wollt, mas fann euch hente ein Baterland fein, das nach miberdrifiltden und unbent: ichen - wenn andere Recht, Trene und Bahrheit dentich find - Grundfägen regtert mirb?

Gewiß, es ift euch und bleibt euch auch fo teuer. Aber ibr erweift ibm feinen Dienft, indem ihr end ibm mieder einalliedert, um morgen nach denfelben Grundiagen regiert au werben, die gleichen Erfabrungen ju machen wie eure Briider. Aberioliten miribr Pos, ibre Buiden nicht teilen? Bewiß, wenn ihr ihnen bamit einen Dienft erwielet. Das Gegenteil aber ift ber Gall. Die Temanten iprechen in ihrem Aufruf mobl ben Bunich aus nach Befferung der firmenpolitiiden Berhallniffe, eine wie oft in dieien Jahren ausgesprochene, immer wieder betrogene Boffnung. Im übrigen bindes diefe labme und mubiame Etflarung, welche ibre Urbeber mobl für alle Galle fichern joll, niemanden im Gewiffen. Dasjelbe gilt von der ebenfalls fichtlich einem widerftrebenden Bergen abgepreften Aufforderung der deutiden Bildofe gum Webet für einen "iegenareichen Anagang" ber Abirimmung.

30, mir wollen um einen folden Ausgang beten, ber die mahren drifinstreuen und bentichfühlenden Greife in uns ferm Raterlande ftarte und die Anoficht eröffnet, daß das Gemaltregime (man ident fich, ein gang bentiches Wort gu gebrauchen) Stilere und der Geinen verichwindet,

Die Meniden, die Brobit und Rlaufener haben ermorden laffen, hunderte mutiger tatholifcher und protestantifcher Beiftlichen abieben und einiperren, maren gemiß nicht entichtoffen, der Rirche entgegengufommen. Gie werden es noch meniger fein, wenn die Gaar fich für fie enticheidet. Gie werden bas nur ale eine Beftätigung ihrer Wewoltmethoden anieben. Das miderdriftliche und undentiche Wejen wird bann erft recht in die Salme ichtefien.

Dagegen ift mig Eicherheit angunehmen, bag ein für die Sitterei unglinftiger Ausgang ber Abftimmung bie Dili: tärpariet in Dentichland - perforpert burch die Reichowebr

und ihr nabestehende Areife - ftarfen und in Rurge gum Sturg Sitlere führen mirb.

Much dann ift mit einer Difftatur ju rechnen, aber einer vergleich smeife tragbaren, nicht boftrinar benimmten. Das ift, von allen ideellen Grunden abgefeben, ber gang realpolitifde Grund, aus dem mir euch gurufen, beute mie früher: Reine Stimme für bies Deutschland, alle für ein fommenbes, Reine Etimme fur ba gur Beit in Deutschland regierende Antichriftens und Undentichtum, alle für Chriftus, alle für Denifchland, bas ift: für den Eta-

Sie lagen end: bas fei "Separattomuo". miffen felbit, daß fie lugen Gie miffen, bag feiner ber Ine hanger bes Status que an eine bauernde Trennung von Dentichland denft, feiner undentich fühlt, im Wegenfeil,

Das wenigstens noch ein Ried reichsbentider Erde bleibe, mo die Babrbeit gelagt werden fann, die Gerechtigfeit eine Stimme bat, die Greibeit eine Bufincht, bas und nichts anderes ift unfer Bille. Biderftebt, widerftebt endlich den patriotifchen Borafen, der faumelhaften, blind machenden Begeinerung, Die Deutschlands Unglud im Ariege gemejen ift und es auch jest wieder ju vernichten brobt. Er. baltet Dentidland itd felbit! Erhaltets an der Enar.

Dentider Mann, bentiche gran, auf bich tommts an. Du tranft Dentichland, bir vettraut ficho, von Bunden bedect, vergewaltigt vom Undentiden in biefer Stunde.

Stimm jeht nicht für mich", bettelt es, "bu ftimmit für meine Econde! Erbalt mir ein Stud meiner freten Erbe, brauf gu ruben und wieder Rraft ju finden, daß auch der große Reft unfred Boltes wieder frei merde, an Recht und Babrbeit glauben lerne. Dent an die deutiche Jugend, die Dillionen meiner, dem fittlichen Berderben überlieferten, an Mog. lingen, imfimmer ale bie angeblich vorbildlichen alien Beiden, erzogenen Rinder! Dent an deine Rinder! Billft ou fie biefem aime ansliefern? Rimmermebr! Desbe to rmale:

> "geine Stimme ber Siftericanb! Alle bem tommenben Baterland! Bieber getrennt noch als unfrei fein! Rimmer gu dem dort! Rein, nein, nein!"

Civis christianus.

Auch Dr. König bestätigt

Hitlers Parlamentär im großen Hauptquartier

In einer öffentlichen Ertlarung gibt ber gleichgeschaltete Redafteur Dr. Ronig gu, "ans rein vaterlandifchem Intereffe" mit dem Gubrer ber Bolfdfront Dar Braun verhandelt gu haben. Er will aber auf eigene Berantwortung und nicht in irgendelnem amtlichen ober balbamtlichen Auftrag gebandelt baben. Indes bestreitet er nicht, daß er nach ber Unterredung amtlichen deutschen Stellen berichtet bat. Diefe haben freilich nach der ftriften Ablebnung, Die ihre Angebote bei ber Bolfsiront gefunben haben, gu meiteren Gublern feine Luft mehr veripart.

Daft Dr. Ronig nun die Ausrede findet, er babe "die perführte Anbangerichaft Brauns retten wollen", ift recht foruifch. Bu folden Berhandlungen fucht man fich boch wohl nicht den Mann aus, ben man ale ben Beriührer betrachtet.

Bubem find ja auch noch die Berbandlungen mit bem logialbemofratifden Landebrateabgeordneten Blefer geweien, und da liegt biober überhaupt noch fein Dementi des Ditlerparlamentare por.

Molland sicht die Saar

Unter biefem Titel ichreibt ber Caarforrefpondent pon Det Danbeleblab" (Amfterdam) einen großen Artitel, dem wir die folgenden Abfane entnehmen: "Der Betrieb in Caarbritden bat nicht ben Reig ber Frublichfeit und der Ungezwungenheit. Der Betrieb bat die Merfmale von großer Spannung und von ftarfem Drud. Die Spannung ift auf bas Ronto des Plebifgits gu ichreiben, bas fiber die politifche und wirticaftliche Bufunft bes Saargebietes und feiner Bewohner enticheiben foll. Der Drud muß den politifchen Ginfluffen guge-

Status quo bedeutet:

Buruck zum Reich, aber net gleich!

Demonstrator de capacidade en comunidade de capacidade V

ichrieben werden, die bestrebt find, ben Ausichlag der Abftimmung in eine bestimmte Richtung gu treiben, und bie dabei binfichtlich ihrer Mittel durchans nicht mablerifc find. Ueber- und unterirbifch wird in einer Beife agiert, ble bem gangen öffentlichen Leben ibren Etempel aufbrudt. Dan fann bas ertennen an einer unfairen Breffetampague, Die por feinem Mittel gurudidredt, feine Luge verichmabt, feine Dennngiation verjaumt und fich vor feinem Berbacht fcamt, In biefer malerifchen Stadt von 180 000 Geelen bat fich eine Tageopreffe entwidelt, die an Umfang und politifeber Muancierung beinabe

alles übertrifft, mas auf biefem Gebier besteht . . .

Dlejenigen, die fich nicht der "deutiden Groni" anichlieften, und das gilt por allem für die Landbevolferung, mit wirtichaftlichem Boutott, gefellichaftlicher Ifolierung und pholifchen und moralifchen Terror bedrobt. Man benft dabei an Rongenfrationelager und allgemeine Repreffaliemagnahmen nach bem Blebifgit, wenn das Zaargebiet, worauf die "deutiche Front" fest rechnet, wieder deutich fein wird, Die Nationalfogialiften follen ichon, genau wie überall ionit, eine ichwarze Lifte angelegt haben, auf ber alle, von benen befannt ift, daß fie gegen Sitter find ober fich für den Status quo ausgesprochen baben, als Staatefeinde eingetragen find, mit benen abgerechnet werben muß. Man welft jest icon auf die Weichafte, von benen man fagt: nach bem 18. Januar find biefe Berren "erledigi". Mus den Meufterungen von Rationalfogialiften, die ich bei meinen Runbgangen in Coarbruden auffangen fonnte. bin ich geneigt gu ichließen, bag alle biefe Gerfichte und Behauptungen feine Dirngefpinfte find, fonbern bitterer Cruft, mit dem man am Tage nach der Abftimmung ernfts balt an rechnen bat."

Ein Wort an die saardeutschen Arbeiter

Man ichreibt uns aus dem Reiche: Das gauge Deutschland ift in ein Platat- und Transparent-Meer getaucht, Ans allen Eden und Enden leuchtet es und entgegen: "Reiner foll bungern und frieren!" Der Reichsredeminifter Goebbels nd der Parademinifter Goring verfünden Jag für Jag oicie Theie, erläutern das Binterhilfswerf und wiffen nicht genug den Opfersinn der Bolfsgenoffen zu loben. Die Welder iliegen reichlich. Go reichlich, daß der geruhfame Bürger einen Schred befommt über all die Bohltaten, die den Silfsbedürftigen gufließen. "Die Arbeitslofen werden tatiachlich verwöhnt". "Es wird zu viel für fie getan!", find Bledensarien, die man mehr als einmal zu hören befommt. Benn man aber diefen "Nörglern" ben wahren Sachverhalt erflart, bann fest arengenlofes Erftaunen ein

flärt, dann seht arenzenlose Erstaunen ein. Junächft ein Bort über die "Kreiwilliakeit" der Zammlungen, dans für Haus, Wohnung für Wohnung wird abgekloppt. Ber nicht gibt, wird dissamiert, wer zu wenig gibt,
desgleichen. Du mußt geben, lautet die Barole auch für
denlenigen, der, wie früher, lieber selbst den wirklich Bedürftigen belsen will.
Bo bleibt nun das gesammelte Geld! Bas erhalten die
Bedürftigen an Unterkübung? Last Zahlen sprechen: Am
Borsafre wurden in Dentickland rund 7 Millionen Kamilten
von der Winterbilse betreut, in diesem Jahre angeblich nur 2,5 Millionen. Im Vorsakre verblieb ein berrächtlicher
Ueberschuß, It. Bekanntmachung von Goebbeld, An diesem
Rabre ergeben Sammlungen und Eintopsgericht-Abaaben Nabre ergeben Sammlungen und Eintopfgericht Abaaben angebilch beträchtlich mehr als im Vorjahre, Und tropbem erhalten die Bedürftigen bedeutend weniger. Es erhielten durch die NSB. Alleinsteben de:

Beibnachten 1988: 2 Pib Mehl (0.44 Mt.), 1 Pid. Zuder (0,40 Mt.), 1, Pid. Schmalz (0,50 Mt.), 1 Doje Milch (0,21 Mt.), 1, Pid. Rafao (0.55 Mt.), 1 Pid. Reis (0,22 Mt.), Erbfen (0,40 Mf.), 1 Bir. Brifette (1,01 Mf.), Gumma

Beibnachten 1934: 2 Bid. Mehl (0.44 Mt.), 1 Bid. Ruder (0,40 Mt.), 1 Bid. Schmalz (0,50 Mt.), 1 Bir. Brifette (1,01 Mt.) Summa 2.35 Mt.
Der Zeniner Brifette fostet 1,16 Mt., 15 Big. muß der Untermuste selbir zahlen.
Im Boriabre gab es für den Monat Ofiober bereits einen

Im Boriahre gab es für den Monat Oftober bereits einen Jeniner Brifetts, in diesem Jahre nichts. Der Bedürftige ses findet eine baarscharse Brüfing durchs Bobliahrtsamt und N&B. ftatil) erhielt im Borjahre insgesomt 8 Jeniner Brifetts, austialich der Beibnachtsaabe, insgesamt also für 11.81 Mt. In diesem Nahre b Zeniner Brifett austialich der Beihnachtsgabe, also insgesamt Bert 7.40 Mt. Jür sede Berson gibt es, wie im Borjohre, 1 Jeniner Kartosfeln. Berheiratete erhalten für jede Person vorüehendes Cnan-

tum, mit Andnahme der Brifetts, die nur einmal gegeben werden, dann für 2-8 Berfonen insgesamt eine Buchfe Milch im Berte von 21 Pfa. Und da lage noch einer, daß die Wilch im Berie von 21 Pfg. Und da lage noch einer, das die N23. den Bedürftigen nicht bessel Keiner zweiselt in Deutschland daran, daß in diesem Winter feiner hungert und triert. Früher, als die veril . . Sozis noch etwas zu sagen batten, erhielten die Arbeitsslosen zu Beihnachten durch Stadt und Arbeitsamt bis zu 30 Mf. und mehr, dazu Ostern und Pfingsten besondere Beihilfen. Und tropdem: es ist sebs alles besser, gerechter und wohlbestellter in Deutschand ilt. Goebbels!). Beich eine Bendung durch die Nazisügung! Wiest der Ileberschus der Sammlungen etwa restos ins Saargebiet als Bablidder?

In diefem Aufammenhang noch ein paar interefiante Streiflichter über Die fogialen Berhaltniffe im Baterlande: Nach Mitteilungen der amtlichen Stellen find über 50 Progent der Arbeitsloffen mittlerweile in Arbeit und Brot gebracht worden. In "Arbeit" freben auch Hundertaufende von Bilichtarbeitern, die fällich 6 Stunden arbeiten (Stracenfehren. Gortenarbeit, Wegearbeiten usw.) oder exerzieren millen. Sie erhalten mon at lich 24 Mt. und dagu ten mitten. Sie erhaften mon att i ib 34 Dit, und odas täalich je eine Schüffel dunne Suope. Wer nicht pariert, der siegt und gebt jeglicher Unterftühung verloren. Das gift auch für die, die bereits ein Jahr im "freiwilligen" Arbeitsdienst absolviert baben und nun glauben, eine Arbeitöftelle an erhalten. Bon 14 bis zu 55 Jahren marichleren bier die Villetzeitette Jahren. Pilichtarbeiter Tag für Tag binaue.

Mut der gleichen Linie liegen auch die Leiftungen ber Arbeiteiront, Len hat ausdrucklich befanntgegeben, daß die in den Gewertichoften erworbenen Rechte erhalten blieben In der Braxis fiebt es anders aus, Mir find gabiblieden. In der Praxis siedt es anders ans. Mir sind jablreiche Fälle bekannt, don Kollegen mit mehr als Odäbriger Mitgliedschaft keine Unterstühung erhalten, well feine Bedürfligkeit" vorhanden. In andern Fällen erhielten Kollegen nach langer Bartezeit ibis zu 12 Bochen! die Witteilung, dos ihr Unterkühungsantrag abgelehnt sei, weil die Karenzaeit nicht erfüllt" sei. Bor Ablauf von sechs Bochen gibts keine Unterkühung durch die Arbeitskront, weil jeder Antrag in Berlin geprüft wird und kein Alch-tragen erforderlich werden. Bie einwandirei wurden da gegen früher von den Gemerkschaften die Leiftungen gewährt. genen trüber von den Gewertichaften bie Leiftungen gewährt. Anch in Beibnachten aab es früher für die Arbeitslofen, vis zu 20 Mf. sie nach Familienstand) an Extraunterstützung. Die Bitwen der verstorvenen Kollegen erhielten 10 Mf. Und iest gibt die Arbeitssront feinen Piennig mehr. Alle Gelder "verwaltet" sa die NSTAP, Kollege im Saarland, weist Du. was Dir im Sitterdeutschland blüft? Ziebe and dem bier dargelegten die Lehre: Deutsch immer, zu Hiter

Die Saar stimmt ab: Für oder gegen Hitler

Bon unferem Rorreiponbenten

Paris, 7. Januar.

Rachbem die frangofifche Preffe wiederholt barauf bingewiefen batte, daß die Saarbevolterung in feiner Beife barüber aufgeflart fei, mas der Status quo bedeute, nachdem fte auch die Deffentlichfeit davon unterrichtet batte, daß die Blätter der "dentichen Front" immer wieder die Roglichfeit einer zweiten Saarabiimmung bestritten, zeigt fie fich lest darüber iehr beiriedigt, daß die Abft immung ofommilion nunmehr durch bilentliche Anichlage von dem die dbe güglichen Beichluß des Bolterbunderates den Caarmablern Renninis geben mird.

Leon Batton meint im "Jour", die Möglichteit einer zweiten Abftimmung muffe all ben Abftimmungeberechtigten febr willfommen fein, die beute noch gwifchen "Ja" und "Rein" ichwanten. Dieje Bolung tonne am 18. Januar nur Diejenigen in ihrer Abficht beftarten, die für den Stains quo eintraten.

In allen Beitungen wird mehr ober minder beutlich barauf hingewiefen, welche Berantwortung Regierungetommiffion und Abftimmungefommiffion damit übernommen batten, daß fie am gestrigen Conntag bie Gegenfundgebung der bentichen Grout" erlaubt batten, die ja nur die Anhanger ber Grei-

beitefront habe propogieren follen.
Im "Ercelfior" wird von dem Saarbruder Korrespondenten diefes Blattes ble Meinung ansgesprochen, daß der Rampi, der fich an der Saar abipiele, tatfachlich jeinen

Charafter vollig gewechielt babe. Man ftimme nicht für ober gegen die Rückgliederung. Man fimme für ober acgen die Rickgliederung. Man fimme für ober acgen dit ler. Man möchte fagen, daß nicht das Schickfal der Saar auf dem Spiele fiebe, fon dern daß die Abstimmung um hitler felbit gebe.

Der "Datin" gibt aus einer in 3melbruden gehaltenen und durch ben Rundfunf verbreiteten Rede ben Cap wieder: "Max Braun und feine Genoffen wollen bie beutiden Arbeiter an den frangoffichen Rapitalismus verfaufen." ift fier, daß folde Bemerfungen wenig geeignet find, in der frangofifden Deffentlichfeit Sympathien fur hitterdeutichland au erweden.

Ditlerdentichland follte um jo vorfichtiger mit berartigen Bebauprungen fein, als doch fein Gibrer immer wieder feinen Billen betont, fich mit Franfreich ju verftändigen. Go berichtet der "Figaro" aus Berlin, daß bort ble mangebenden Bolititer ertfarten, Sitler wolle nach der Caarabitimmung Granfreich ein gang tonfretes Angebot gwede Abichluffes eines Uebereintommens machen, weil ja mit ber Saarfrage bas legie Sindernis zu einer Berfinnbigung zwiichen Frankreich und Dentichland aus dem Wege geräumt fel. Glaubt Sitler wirllich, mit einer folden Fata Morgana die frangofische Regierung dazu zu verloden, daß sie das int, was dem Berliner Berichterftatter bes "Jour" aufolge die Ragiblatter wider befferes Biffen bebanpten: "daß die frangofifche Regierung von den Status-quo-Anbangern in Rom und Went abgerucht fei und eine für Ditterdeutschland gunftige Sagrabftimmung wünfche?"

Schnsucht deutscher Jugend

Jungensbriefe aus Wirklichkeit und Romantik

Bemiß: fie maren bie Begeiftertften, haben am fanatifcften Bu feinen Gahnen geichworen, damale. bieje dent ich en I ungene, weil fie am ärgften enttäuicht, geradezu der Berzweiflung nahe waren und fich noch ein flein wenig den Glauben an bas Echicfial, an eine Bende ibres fummerlichen Dajeins, an bas Echicfial deuticher Jugend bewahrt hatten. Rein Denich nahm fich ihrer an, wenn fie ftundenlang auf ben Strafen berumftanden, in ber Grube fich die Beitungen ans den Sanden riffen, um nach offenen Arbeitoftellen gu fuchen, wenn fie tagans, tage'n von Gabrit gu Fabrit, von Beirieb gu Betrieb, von Baro gu Baro manderten und um Alibeit fragten. Bis fie es mude, migmutig und verbittert brangaben, bas hatte ja boch alles feinen Zwed! Bas batte überhaupt bas Beben für einen Zwed? Rein Inhalt, teine Brende faum fatt gu effen! Dann gogen fie, an iconen Commertagen, in fleinen Trupps binaus, auf "Fabri" ben Bald, an bie Geen, auf Sugel und Berge abendo am Beuer und langen ihre iconen Banber- und Bahrtenlieder ... Irgendeiner marf vielleicht einmal ein politifches Bort binein - aber fie wollten nichts boren, wollten fich die farge Freude, die ihnen noch blieb, durch die Garftigfeit politischer Disfuffion nicht verderben laffen.

Und dann - dann war auf ein maf alles aus! Es gab feine "Sahrt" mehr, es gab nur "Dienft". "Rluft" durften fie nicht mehr anziehen, man hatte fie ihnen beruntergeriffen, wenn sie nicht gutwillig fie auszogen - es gibt nur noch Uniform! Ihre Bunde hat man vernichtet, die Fahnen und Wimpel verbrannt, Belte ihnen geftoblen, ibre barm. Io'en Infignien und Gabrt-Grinnerungen gertrampelt. Es geb feine Bander und Sabrtenlieder mehr - nur noch , Campilieder". Es gab feine freie, frobliche, unbefümmerte Rameradichaft mehr - es gibt nur noch eine febr page "Gemeinschaft", iene "von ftaatswegen" aufgezwungen Gelechmacherel. Es gab nicht mehr bas im freien Spiel ber jugend. lichen Arafte fich entfaltenbe Celbfibemußtiein und Berantwortungsgefühl - es gibt nur noch "Difgipfin", ben fom-mandierten Gleichidritt, bag Gid-Duden unter ein "Bubrerpringip" mit dem oft genug die Untabigen, ja die Unmurdigen (wie bie Annalen der hitler-Jugend immer wieder beweifen!) fich brapieren.

Run find bald am ei Jahre verfloffen - feit dem Tag! Gie haben ihre neue Jugend" im Beimen bes Ofaf, die man ihnen fo humnifch vorgegantelt batte, erlebt, fie baben die

Cegnungen genoffen - und find aufa bitterfte enttäuicht! Sie taumelten bamale in das nene Erlebnis binein, wie in einen iconen Traum, in eine berelich fich entfaltende 3lufion - aber, ach, es war nur eine 3flufion! Glaubig waren fie, diefe Jungens, entflammt, geradegu befeffen - fann man es ihnen verdenten? Es ift das Recht ber Jugend, fich mit allen Fajern preiszugeben an das Erlebnis, deffen fie ftannend, wenn auch nicht begreifend, Beugen waren. Die glaubten an eine Schidfalswende — ja, an eine Beltwende! Bas batte man ihnen boch alles verfprochen, mit welch eitlen und berauichenden Worten batte man fie gefobert! Jest find fiumm! 3meifet nagen je an ihren Gedanten. Gie wiffen, wieviel fie verloren haben, wie berrlich Coones man ihnen nahm - aber fie wiffen bie bente nicht, was man ihnen bafür gegeben hat. Borte - nichts ale Phrafen! Die "Garanten zu fein von Deutichlande Schid al und Zufunft": bas ift der vom Propagandaminifter über ben Reichejugendführer bis berab gum fleinften Pimpfenführer ewig beruntergeleierte Bablipruch!

Sie haben es fatt, fich mit Phrafen traffteren au laffen. Unwirich tun fie ihren Dienft. Manchmal nur die Balfte aller tritt jum Appell an. Deimlich tun fie fich gufammen die, die fich fennen und einander vertrauen, und fahren bes Zamstag hinaus in die freie Landichaft, wie fie es fruber taten, Belte bauten, am Lagerfeuer ibre Lieder fangen, auch wohl mat ein "Geländespiel" austrugen — aber es war boch eben Epiel, freies, ungebundenes Spiel fugendlicher Kräfte — nicht Kampf, nicht militärlicher Dritt! Nun bocen fie da und marichieren und üben Difgiplin und üben, nicht weniger, an Schiefigewehren - und wenn fie, bagu fommandiert, auf "Gabrt" geben, dann ift das "militarifche Hebung und wenn fie fingen und fpielen, dann ift das Saggefang und Rampigeluft, weil doch nie die "Aftion" nachlaffen dart, immer muffen fie in "Bewegung" fein und die "Bewegung" vormartetreiben. .. Aber das laute und ichmetternde Eignal verfangt nicht mehr, bieje fortwahrende Aufpulverung aller jugenblichen Infrintte macht auf die Dauer mitte und apathijd - diefe Jugend fühlt, wie fie immer im Rreife bernmgeführt wird, einem Biel entgegen, bas fie nicht fennt, noch nicht einmal mit flaren Bliden fieht - und dem fie miftrant. Gie ipuren, bag fie im Wefangnie find. Die laute Ganfarenmufit und ber gange mastenhafte Sput, ber um fie ge trieben wird, mit Orden und gligernden Uniformen und flatternden Falmen. — das alles erregt fie nicht mehr, lagt fie falt und wirft ein bitteres Lächeln über ibre Buge. In ihren Fantafien aber lebt wieder bas Bild von ehedem auf, biefes berrliche, bezaubernde Bild, da fie mit ihren

Fahrtgenoffen binauszogen in die fleine und die große Belt.

vielleicht mit einem Blindelden voller Gorgen, mas morgen fein merbe . . . aber boch unbefümmert, froblich, ibret ielbit demust, dem heute preiszegeben und dem jauchzenden Raufch ihrer Jugend. Die schöne, wilde Welt zur siche weiter die fich vor binen auf, nicht "antarkisch" umspannt mit Grenzpsählen oder Stackeldrabt – und ihre Sebusucht ichweiste binand über die Grenzen auf das Weer, in serne Länder und an seltsamen Abenteuern. Aber das ist zu dente nicht erlaubt – Abenteuer sibt es unr, soweit sie volks- und webryotitied von Russen sind — serne Länder sind Länder der diverzen ist von Kutseinder — und das Weer darf sind Länder der diverzen ihre bestehen. "Erbfeinde" - und bas Meer barf für die bitleriiche Jugend nur eine Domane der Torpebos, Unterfeeboote und Pangerfreuger von M bis D bis ... fein!

Wenn diefe Jungens nun einmal gerabe nicht gu erergieren haben, nicht durch Unterricht in Raffentunde, Juftruftionen mehrpolitifcher Art ober jogenannte "Luftidunubungen" in Aniprud genommen find, und fie fühlen fich ficher im engen. vertrauten Rreis idenn überall fint ja auch beute noch in ben icharf übermachten Organisationen ber Dennugiant, ber Spinel - wenn er and nur ipibelt, um defto ichnellere Rarriere gu machen!) - wenn fie gujammenfiben, bann flüftern fie wohl einmal von dem, was ihre Cebnjucht fucht, trallern leis die Sabrtenlieder, die fie früher braufend fangen, ipinnen Marchen und Legenden, tranmen von den frolgen Gabrien, die ibre Freunde fruber einmal machten und tein Menich binderte fie baran, wenn die Luft fie binaus in die Welt trieb, ju neuen, unbefannten ganbern, gu Abentenern, wie ihre Jungenfeele fie erfebnte, and Buchern las oder aus den Ergablungen ber Großen borte,

Cebniucht diefer Jugend - einer enttaufchten, irreeletteten Jugend, lagt fich nicht unterbruden, biefe Cebufucht branft auf, wenn fie noch fo funftvoll und foftematifch übertanbt wird, wird lebendig, wedt Racheiferer. Gifernde Jugend - und diefe Jugend wird reif! Gie leiben unter bem Erud, ber fie einengt und ichnurt - biele Jungen, die nun icon feit 20 Monaten im Gleichichritt marichleren muffen, immer im Areife berum, langs den Grengen, mit verftelltem Biffer über die Grengen binanofchanen und vielleicht icon im Bielen fich üben muffen. Gie follen ben Geinb feben, ber nach geichidter Propaganba-Methobe lange ben Grengen diefes hitterbeutidland berum aufmarichiert fein - und fie feben nur ein fernes, icones Band, den weiten, blauen borigont, Die Sonne, Die über Gerechte und Ungerechte aufgebt; fie boren den Bald raufden,, die Baffer ftrömen, Menichen find auf und midtatig, jo bier wie drüben — der alte Wandertried der sedem dentichen Jungen im Blut fibt, vont fie und fodt ju neuen, unbefannten Mern?

Hitler ruft nach dem Retter

Die Wandlung in der Wirtschaftsdiktatur

Von Anfang an hat die nationalsozialistische Diktatur in ihrem Streben nach Totalität, nach Unterordnung aller gesellschaftlichen Beziehungen unter die absolute politische Leitung, sich die Wirtschaft zu unterwerfen gesucht. In diesem Bestreben war sie dadurch begünstigt, daß bei der Muchtübernahme bereits ein bedeutsamer Teil der deutschen Wirtschaftsmacht namentlich infolge der Wirkungen der Kreditkrise in unmittelbarer Verfügung der Staatsmacht war. Die wichtigsten Großbanken waren praktisch verstaatlicht und das bedeutete bei der Entwicklung des Finanzkapitals in Deutschland, daß ein großer Teil der Industrie, der Schifffahrt und des Großhandels in weitgehende Abhängigkeit von der Staatsgewalt geraten waren. Diese Entwicklung wurde durch den Fortgang der Krise weiter verschärft. Große und entscheidende Teile der deutschen Wirtschaft - die Handelsschiffahrt, die Werften, die Waggonindustrie, der Erzbergbau, um nur einige zu nennen - konnten saniert oder unsaniert, überhaupt nur noch mit staatlicher Hilfe, mit Subventionen oder öffentlichen Aufträgen, weitergeführt

Diese Abhängigkeit weiter Wirtschaftsgebiete von Staate, die das bedeutsamste soziologische Ergebnis der Wirtschaftskrise gewesen ist, vervollständigte nun die Diktatur sofort nach ihrem Machtantritt mit außerordentlicher Energie durch politische Maßnahmen. Die Unternehmungen werden in den für sie lebenswichtigen Fragen der Arbeitsbedingungen unter die Kontrolle der von der Diktatur eingesetzten Treuhänder gestellt, die Wirtschaftsorganisationen werden gleichgeschaltet, das heißt unter die unumschränkte Führung der von der Diktatur eingesetten Leiter gebracht. Dabei verrät die Hitlerdiktatur bereits ihren angeblich sozialen Charakter, indem die Organisationen der Arbeiter in ihren sozialen und wirtschaftlichen Funktionen völlig vernichtet, die Unternehmer-organisationen aber, zum Teil unter den alten Leitern, im wesentlichen erhalten werden, während der Zusammenhalt und die Funktionen der agrarischen Organisationen unter rein nationalsozialistischer Führung eine außerordentliche Steigerung erfahren.

Erstes Ziel - Stärkung der Hitlermacht

Die Hitlerdiktatur verfügt auf diese Weise über eine größere Wirtschaftsmacht als je ein kapitalistischer Staat vor ihr und sie geht daran, diese für die Erhaltung, Befestigung und Ausdehnung ihrer politischen Macht einzusetten. Denn dieses politische Motiv ist das primäre für die wirtschaftliche Verwaltungskreise jeder Diktatur. Sie will die Massengrundlage ihrer Stellung verstärken. Dazu dient die "Arbeitsschlacht", der Versuch, die Arbeitslosen in den Produktionsprozeß einzureihen, den Arbeitenden ihre Arbeitsstätte zu sichern und so die gewaltsam niedergeworfene Arbeiterschaft durch materielle Besserstellung mit dem Regime, das über sie den Verlust der Freiheit und des Selbstbestimmungsrechtes gebracht hat, wieder auszusöhnen. Zugleich bestimmt der Zweck der Machtvermehrung je länger um so mehr den Inhalt des Arbeitsprozesses, der immer offensichtlicher auf die Aufrüstung ausgerichtet wird, zum Unterschied von den Arbeitsbeschaffungsprogrammen unter Brüning und Papen.

Dem gleichen Zweck dient die nationalsozialistische Agrarpolitik. Darré proklamiert die Herauslösung der Landwirtschaft aus dem kapitalistischen Machtzusammenhang. In Wirklichkeit reduziert sich sein System auf einen Ueberprotektionismus und auf Festsetjung monopolistisch hoher Preise, zu deren Durchsetjung ein immer lückenloseres System der Zwangswirtschaft durchgeführt wird. Der Großgrundbesiger bleibt trop des Drängens eines redikaleren Flügels unangetastet, die kostspielige Entschuldigungsaktion wird fortgeführt, das Siedlungswerk gerät ins Stocken.

Diese beiden Hauptmaßnahmen werden ergänzt durch Stützungsversuche für den städtischen Mittelstand. Die Neuerrichtung von Handelsbetrieben wird verboten, der Zugang rum Handwerk wird unterbunden, dem Hausbesit die Hauszinssteuer zum Teil geschenkt, für den Umbau von Woh-nungen Subventionen gewährt, die jüdische Konkurrenz mit Ausnahme der Banken - in steigendem Maße aus der Wirtschaft ausgeschaltet, usw.

Der Bankrott der braunen Pläne

Die Wirtschaftspolitik der Diktatur gerät rasch in Widerspruch zu den ökonomischen Gesetten und insbesondere zu den Grundbedingungen der deutschen Wirtschaft, wie sie ihr durch ihre Verflechtung in die Weltwirtschaft gesegt sind.

Die Arbeitsschlacht wird mit inflationistischen Methoden finanziert. Tron fortschreitender Lohnreduktion bewirkt das Hineinpumpen von etwa fünf Milliarden neu geschaffener Geldmittel eine Steigerung der Einfuhr. Die Preise der Lebensmittel und der agrarischen Robstoffe werden durch die Agrarpolitik, die industriellen Preise durch Begünstigung der großkapitalistischen Kartelle und kleinkapitalistischen Monopolhildungen in die Höhe getrieben. Die Gesamtwirtschaft wird unproduktiver, die Exportfähigkeit vermindert sich. Zugleich zerstört die hochprotektionistische Handelspolitik, von der Agrarseite her begonnen, immer mehr die Außenhandelsbeziehungen Deutschlands. Der bisherige Außenhaudelsüberschuß verschwindet, die Handelsbilanz wird passiv, der Goldbestand der Reichsmark fließt ab, die Zahlungen für die ausländischen Kredite können nicht mehr geleistet werden. Die Rohstoffversorgung ist gefährdet und der Mangel an Rohstoffen droht der künstlich angefachten Binnenkonjunktur ein Ende zu setzen.

Die Nationalsozialisten hatten darauf vertraut, daß, wenn nur einmal der Staat mit seinen Mitteln die Wirtschaft "angekurbelt" hätte, die kapitalistischen Unternehmer schon das Uebrige besorgen würden. Im Frühjahr 1934, als er sich nicht genug Vorschußlorbeeren winden konnte, hatte Hitler

"Die Initiative, die der Staat bei der Arbeitsbeschaffung ergriff, hatte immer nur den Zweck und die Absicht, die wirtschaftliche und private Initiative und damit das wirtschaftliche Leben langsam wieder auf eigene Füße zu

Aber gerade das ist nicht eingetreten und konnte bei der exportzerstörenden, die Gesamtwirtschaft immer unproduktiver machenden Wirtschaftspolitik auch gar nicht eintreten. In seinem neuesten Vierteljahresbericht konstatiert das Institut für Konjunkturforschung, das die staatliche Wirtschaftsankurbelung sonst nicht genug rühmen konnte, genau dasselbe:

"Sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft beschränkte sich die Investitionstätigkeit in der Hauptsache - gefördert durch Steuerbegünstigungen für Ersaginvestitionen - auf Instandsetjung von Gebäuden und Ersatzbeschaffungen abgenutter Maschinen. Wie die einer Beobachtung zugänglichen Bilanzen von industriellen Aktiengesellschaften erkennen lassen, halten sich hierbei die Aufwendungen nach wie vor unter den laufenden Abschreihungen."

Das heißt mit dürren Worten, daß, soweit eine Mehrbeschäftigung der deutschen Wirtschaft überhaupt zu verzeichnen war, sie nach dem Verbrauch der staatlichen Mittel beschränkte, daß darüber hinaus aber eine Steigerung der Produktion nicht stattgefunden hat. Oder wie es kürzlich der Preiskommissar Goerdeler ausgedrückt hat:

"Auf Gebieten, wo die öffentlichen Aufträge eine geringere Rolle spielen, ist schon heute (!) das Versagen der Kaufkraft deutlich erkennbar."

Schacht als Retter

Dieser Bankrott der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik hat nun aber für das Gefüge der Diktatur selbst weittragende Folgen. Wohlgemerkt, wir sprechen gar nicht davon, daß die Ziele dieser Politik, die Stärkung der Massengrundlage und damit der Diktatur, verfehlt worden sind, daß die Unzufriedenheit in allen sozialen Schichten außerordentlich zugenommen hat. Aber die Diktatur selbst hat eine Wandlung erfahren. Die völlige persönliche Unfähigkeit und sachliche Unerfahrenheit der Diktatoren hat sie angesichts der Verschärfung der Wirtschaftssituation gezwungen, die Führung der Wirtschaft immer mehr aus der Hand zu geben, sie den Exponnenten der alten Mächte zu überlassen.

Die Wandlung der Diktatur zeigt sich in der gewandelten Stellung von Schacht, Als Reichsbankpräsident ist er zunächst gleichgeschaltetes, dienendes Glied der Diktatur. Er macht die Inflatiouspolitik, die Zerstörung der Außenhandelabeziehungen gehorsam mit bis zur Katastrophe der Reichsbank, Dann nütt er die Situation aus, um sich der Wirtschaft zu bemächtigen. In den letten Wochen hat er seine persönliche Machtstellung auf doppelte Weise außerordentlich befestigt. Die Neuorganisation der Wirtschaft bedeutet einmal die unmittelbare Gleichschaltung der Organisationen von Industrie, Handel und Gewerbe nicht mehr mit Hitler, sondern mit Schacht. Dieser ist es, der alle entscheidenden Kommandostellen, unter Ausschaltung der alten, noch einen Rest von Selbständigkeit beanspruchenden Unternehmer, wie Krupp usw., mit seinen Kreaturen besett und damit seine bisherige,

ihm von Hitler verliehene Machtstellung organisatorisch unterbaut hat. Er hat zweitens durch die Neuordnung des Bankwesens nicht nur das private, sondern auch das öffentliche Kreditwesen und die Sparkassen völlig seiner Macht unterworfen. Das bedeutet aber, daß die Finanzierung der Staatsbedürfnisse, d. h. die Finanzierung der Diktatur, seinen Entscheidungen unterliegt. Jede Diktatur, zumal die einer so herrschsüchtigen und ehrgeizigen Person, strebt nach Expansion, nuch Vermehrung ihrer Macht und deshalb hat die Nachricht sehr viel innere Wahrscheinlichkeit, daß Schacht neben der Leitung der Reichsbank, des Reichswirtschaftsministeriums und des Außenhandels, die er bereits inne hat, jest auch die Unterstellung des Ernährungs- und des Arbeitsministeriums fordert, die ihm die Gewalt über den Reichsnährstand und die Agrarwirtschaft sowie über die Arbeitsfront und die gesamte Sozialpolitik ausliefern würde unter Kaltstellung oder Beseitigung der Darré und Ley.

Pluralismus der Diktaturen

Schachts Anspruch ist um so weittragender als seine Politik so ziemlich das Gegenteil der nationalsozialistischen wäre. Haben die Nationalsozialisten durch die "Krediterweiterung" getaufte Inflation eine künstliche Binnenkonjunktur (mit den bereits geschilderten Folgen) schaffen und aufrecht erhalten wollen, so will Schacht eine Politik der "Deflation". um der Inflationskatastrophe zu entgehen. Der Agrarpolitik sollen Schranken gezogen werden, Goerdeler soll die Preise halten, die Kreditschöpfung soll eingeschränkt werden. Die alten Arbeitsbeschaffungsprogramme sind bis auf den Bau der Automobilstraßen nahezu erschöpft. Neue will Schacht ebensowenig bewilligen wie neue Ehestandsbeihilfen, Wohnungsbausubventionen oder die Kosten für den obligatorischen Arbeitsdienst. Aber das alles bedeutet Einschränkung der Staatsaufträge, Schluß der Wirtschaftsankurbelung in demselben Moment, wo die Privatwirtschaft so wie je darniederliegt. Also Verschürfung der Krise im dritten Jahr des Hitlerschen Fünfjahresplanes, Abbruch der Arbeitsschlacht und vermehrte Arheitslosigkeit nach Verbrauch der letten Wirtschaftsreserven. Die Wirtschaftsdiktatur Schachts steht so im Gegensat zu den unmittelbaren Parteilnteressen der Nationalsozialisten. Aber deren Verwirklichung würde zu einer vermehrten Inflation und damit unmittelbar zu der Gefahr einer akuten Wirtschaftskatastrophe führen.

Demzegenüber erscheint Schacht noch als Retter und daraus erklätt es sich, daß Hitler ihm die Diktatur überläßt.

Es ist der gleiche entscheidende Vorgang, der sich auf politischem Gebiet vollzieht. Vor die Wahl gestellt, seine eigeno Bewegung fortzuführen und ihren Machtanspruch restlos im Staate durchzusehen, hat Hitler der Reichswehr die Diktatur der Waffe liberlassen aus Furcht vor den Massen der eigenen Partei. Das gleiche vollzieht sich auf dem Gebiet der Wirtschaft. Im Gegensatz zu den anderen Diktaturländern ersteht in Schacht ein Wirtschaftsdiktator neben dem politischen Diktator. Die Totalität der Diktatur zerfällt in rivalisierende Diktaturen, deren Gegeneinander die nächste Dynamik der deutschen Entwicklung und die fortschreitende Zersegung des "dritten Reiches" bestimmen wird.

Dr. Richard Kern.

Zahle Deine Schulden

- und Du bist frei von Zinsknechtschaft

Der Erfinder des nationalsozialistischen Programms und des blendenden Schlagers von der "Brechung der Zinsknechtschaft", Gottfried Feder, ist auf Eis gestellt worden. Der Sinn dieser Maßreglung konnte nicht mißverstanden werden. Es war ein öffentliches Kotau vor dem "raffenden" Kapital, ein Bekenntnis der Reue über die antikapitalistischen Wortsünden der Vergangenheit und ein Gelöbnis, es nicht mehr tun zu wollen.

Aber dem Schacht und seinen kapitalistischen Kumpanen, die sich mit Recht als die wahren Herren des "dritten Reiches" fühlen, genügt es nicht, daß der Prophet in die Wüste geschickt wurde, sie verlangen von ihrem Kuli Hitler, daß auch seine Lehre verbrannt werde. In aller Form und parteioffiziell. Nachgerade hat man sich lange genug das dumme Gerede von der Brechung der Ziusknechtschaft mit angehört, bei Strafe der allerhöchsten Ungunde muß damit ein für allemal Schluß gemacht werden.

Kein Geringerer als Bernhard Köhler, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP,, also die oberste nationalsozialistische Autorität in diesen Fragen, muß sich dieser heiklen Aufgabe unterziehen. Heikel? Ach nein, für den ehremverten Pg. Köhler ist das nur eine Gelegenheit, die Lust am Prinzipienverrat und die zynische Perfidie der Gangsters gegenüber ihren betrogenen Opfern aufs neue unter Beweis zu stellen. In einer Rede, die er kürzlich über Wirtschaftspolitik in Hannover hielt, hat er die fällige parteiamtliche Erklärung zur Frage der Zinsknechtschaft abgegeben, und zwar (wir zitieren nach dem Bericht der gleichgeschalteten "Bremer Nachrichten" vom 21. 12. 1934) in folgender geradezu klassischen Form:

"Die vielgenannte Brechung der Zinsknechtschaft sei auf eine sehr einfache Formel zu bringen: Zahle deine Schulden und mache keine neuen Schulden - dann gibt es keine Zinsknechtschaft mehr."

Das ist nicht etwa ein Silvesterulk, sondern aus einer wirklich gehaltenen und durchaus ernstgemeinten Rede. Die "vielgenannte Brechung der Zinsknechtschaft" - armes verstollenes Federlein, wie wird es dir? Und die vielen noch hitlertreuen und also immer noch hoffenden verschuldeten Bauern und Mittelständler, die allein wegen der Zinsknechtschaft die braune Diktatur zur Macht verhalfen und die nun mit so frechem Hohn verlacht werden. Und erst die zahlreichen braunen und angebräunten Professoren der Nationalökonomie und sonstigen gelehrten Skribenten, die in unterwürfiger Liebedienerei so geflissentlich bemüht waren, die demagogische Agitationsphrase ernst zu nehmen und ihren "wissenschaftlichen" Senf dazu zu geben. Welch eine klatschende und wohlverdiente Ohrfeige!

Was sear das doch für ein gewaltiges Getöse um die große nationalsozialistische Wirtschaftsrevolution mit der Brechung der Zinsknechtschaft als Kernstück. Und nun - die Berne kreisten und zum Vorschein kommt nicht einmal ein armselig Mäuslein, sondern nur ein frecher Kalauer und nicht einmal ein originaler. Vor vielen Jahren konnte man in den Zeitungen ein Inserat lesen, in dem ein garantiert unfehlbares Mittel gegen Bettnüsse angekündigt war. Wer die angeforderten drei Mark einschickte, erhielt einen Zettel des Inhalts: "Sie müssen sich aufs Sofa legen."

Wie leicht man mit den "sehr einfachen Formeln" auch die schwierigsten Probleme der Wirtschaft im Handumdrehen lösen kann, bewies Köhler in derselben Rede gleich noch an einem zweiten Beispiel. Er beschäftigte sich nämlich auch mit den unverkennbaren Nöten des Exporthandels. Daß er sich damit "beschäftigte", ist allerdings zu viel gesagt, denn in einem einzigen Lapidarsats vermochte er das ganze Problem restlos zu lösen:

"Heute, in einer Zeit großer Ausfuhrschwierigkeiten, müsse man dem Unternehmer, der auf Ausfuhr angewiesen sei, sagen: biete an, was die anderen brauchen können, findest du Aufträge, ist es gut, findest du keine, bist du kein Exporteur."

Wie dankbar die Exporteure für diesen klugen Rat sein werden!

Den Bernhard Köhler aber muß man sich merken für die Zeit, wenn die Gangster für ihre Verbrechen zur Verantwortung gezogen werden. Seine Verdienste um den Sturz des Hitlerregimes sind groß genug, um für ihn eine Amnestie in Erwägung ziehen zu können.

Carola von Paul Scholl

Der Aufenthalt in diesem feuchten Keller war fast unerträglich. Die Arbeit wurde schweigend verrichtet. Ingrimm und Steinmeier säuberten die Gaze des Vervielfältigers und schwärzten die Walze. Der Jesus auf dem Bilde an der Wand sab ihnen zu.

In der entgegengesetzten Zimmerecke saß Carola Herbst vor einer Schreibmaschine und tippte den Text, den ihr der Bruder diktierte, auf eine Wachsplatte.

"Studenten! Arbeiter! Intellektuelle!

Hitler hat keine seine Versprechen an die Armen gehalten. Er hat Euch belogen und betrogen. Arbeit und Brot, Freiheit und Sozialismus habt Ihr gewollt; Hunger, Elend und noch mehr Knechtschaft hat er Euch gebracht. Die herrschende Klasse, unfähig einen Ausweg aus dem wirtschaftlichen Jammer und der sozialen Not zu finden, greift zu den Methoden des Terrors und der blutigen Unterdrückung, um den Widerstand der hungernden, verzweifelnden Massen gegen dieses grausame Ausbeuterregime zu ersticken.

Sie wollten uns zerschmettern! Sie wolten uns ganz einfach verbieten und aus der Welt lügen. Zwar können sie einige Kämpfer niederschlagen und in ihre Zuchthäuser werfen, ermoeden oder in den Konzentrationslagern zugrunde richten, aber niemals werden sie aus den Hirnen und Herzen der Arheiter, der Millionen Proletarier der Stirn und der Faust die Idee des Kommunismus austilgen. Wir leben und bereiten den Tag der revolutionären Abrechnung mit den Betrügern und Henkern vor! Keine Schandtat wird ihnen vergessen sein! Es wird ihnen nicht vergessen sein, daß sie unseren tapferen Genossen Ernst Ivens, den Führer der roten Studentengruppe, der seit mehr als neun Monaten unschuldig in Untersuchungshaft sigt, mit Hundepeitschen mißhandelt haben, um ihm Geständnisse zu erpressen. Aber unser tapferer Genosse hielt stand! Kein Wort kam über seine Lippen!

Der Hauptprügelheld war der SS.-Führer Neidhammel, der Abscheu und Verachtung jedes anständigen Menschen verdient.

Das Leben Ernst Ivens ist in Gefahr!

Schickt massenweise Protestbriefe an die Staatsanwaltschaft und den Untersuchungsrichter! Fordert überall die Freilassung unseres unschuldigen Kameraden!

Der rote Studentenbund."

Carola schrieb schnell und sicher. Vorsichtig spannte sie

den Bogen aus, gab ihn dem Bruder.

Sie stand auf, sehte sich gleich wieder, trommelte nervös mit den Fingern auf die Tischplatte und sah den Freunden zu, die den Rotaprint gesäubert hatten, und sich die Finger an einem schmierigen Lappen abpuhten. Sie waren beide gleichgroß, hatten dunkles, fast schwarzes Haar und ernste gleichmäßige Gesichtszüge. Sie saben sich beinahe ähnlich.

Walter Herbst hatte den Wachsbogen durchgelesen. Er reichte ihn den Genossen. Sie spannten ihn auf die Gaze, drehten einige Male die Walze um, bis die Farbe gut eingesickert war. Dann machten sie die ersten Abzüge. Die Buchstaben waren sehr klar ausgeprägt.

Werden die speuzen" sagte Walter.

Carola legte die Bogen auseinander, damit sie besser trocknen konnten. In drei Stunden waren sie mit der Arbeit fertig. Der Wachsbegen wurde sofort verbrannt.

Sie säuberten den Verviefältiger. Dann hingen sie das Jesushild ab und schoben den Dublikator in eine dahinter befindliche Nische. Die Schreibmaschine stellten sie dazu.

Sie verpackten die Flugblätter.

Carola füllte ihre Aktentasche und ging.

Die anderen erwarteten den Kurier, der die Flugblätterpakete abholen sollte. Sie konnten sie nicht selber fortbringen; sie waren zu bekannt. Sie durften sich nicht auf der Straffe sehen lassen.

Carola schritt tüchtig aus. Sie war schlank und ihr Gang

Blunck

Ein deutsch-jüdisches Konkordat?

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Friedrich Blunck veröffentlicht im Dezember-Heft der "Europäischen Revue" eine "Rede an die Jugend der Westländer". Ueber die Judenfrage werden darin von Blunck Ausführungen gegen die Einwendungen gemacht, die das Ausland zu dieser Frage gegen das neue Deutschland erhebt. Es wird der Einfluß der Juden im Deutschland vor 1933 in sehr übertriebener Weise geschildert und weiter ausgeführt: "Unsere Emigranten, die noch vor Jahresfrist Krieg gegen Deutschland oder zumindest unsere Entwaffnung verlangten, die mit ihren Zeitungen die Parlamente unserer Nachbarländer überschwemmten, die das junge Deutschland überhaupt nur von draußen sahen und deshalb an ihm vorüberleben - genau wie die Emigranten der französischen Revolution -, sollten endlich Rücksicht nehmen auf die Lage jener vier Fünfzel der judischen Bevölkerung, die hier in Deutschland verblieben. Die Bestrebungen gerade des deutschen Schrifttums, zwischen der im Reich verbliebenen jüdischen Bevölkerung und der Regierung ein Konkordat zu erzielen, werden immer wieder im entscheidenden Augenblick durch Eingriffe aus dem Ausland verhindert."

Hierzu bemerkt die "Jüdische Rundschau", daß die deutschen Juden über diese Bestrebungen des deutschen Schrifttums bisher noch nicht unterrichtet waren. "In der Tat dürfte es eine wichtige Aufgabe der Kreise sein, die das geistige Deutschland repräsentieren, zur Judenfrage in einem positiven Sinne Stellung zu nehmen, da auf die Dauer eine Lösung dieses Problems nicht nur für uns Juden, sondern auch im Interesse der Entwicklung der deutschen Gesamtheit erforderlich ist." Dabei gelte es, so meint die "Jüdische Rundschau", Mißverständnisse und irrige Vorstellungen zu beseitigen, was auch aus den angeführten Worten Rluncks hervorgeht, dessen Meinung über die Rolle der deutschen

Von irgend einem Glockenturm schlug es sieben. Sie mußte sich beeilen.

Die Menschen wogten über die Hauptstraße. Das war der richtige Augenblick.

Vor dem Woolworth-Warenhaus blieb Carola stehen.

Am seitlichen Treppenaufgang war ein Emailschild angebracht:

> Dr. med. Stahl Zahnarat, 3 Stock

Sie stieg bis ins vierte Stockwerk hinauf. Hier wohnte niemand. Sie öffnete das Fenster und blickte hinunter auf die Straße. Der Wind pfiff ihr über die Ohren. Ein rauher, eiskalter Wind. Die hraunen Haare fielen ihr ins Gesicht. Sie strich sie zurück. Ihre Lippen glühten. Sie atmete hastig. Sie horchte einen Augenblick, ob niemand die Treppe hinauf käme. Nichts regte sich. Sie öffnete entschlossen die Tasche, warf die Flugblätter steil in die Luft. Schloß die Tasche, eilte ins dritte Stockwerk. Die Türe war geöffnet. Sie ging geradewegs ins Wartezimmer. Viele Patienten saßen da. Sie blickten Carola mißmutig an.

Sie sehte sich, nahm den "Völkischen Beobachter" und begann zu lesen. Jeht erst hörte sie ihren Herzschlag. Sie dachte einen Augenblick an die Freunde-

Sie wußte, daß die Straße schon abgesperrt war.

Die Türe ging auf. Ein SA.-Mann trat ein. Er hatte ein geschwollenes Gesicht. Carola wußte, daß er ein Patient war.

Hinter ihm kamen noch eine ältere Frau, die einen Wattebausch an die Backe gepreßt hielt und leise wimmerte, ein Herr mit einem Spinbart und ein Sportlehrer den Carola kannte.

Dann wurde die Tür plöglich aufgerissen.

"Schweinhunde! Sanbande!"

"Was fällt Ihnen ein, Mann?" fragte der Herr im Spigbart. Ich bin Vorsigender des Kriegervereins Hassia."

"Schnauze", brüllte der SS.-Mann. "Die Saukerle haben Flugblätter hier herunter geworfen." Hinter ihm kamen noch etwa acht SA.-Leute mit schußfertigen Pistolen in der Hand-Die Frau mit dem Wattebausch schrie auf. Der bebrillte Zahnarzt erschien im Türrahmen und sagte:

"Meine Herren, ein Mißverständnifs, ein Mißverständnis! Was ist denn vorgefallen?"

Drinnen im Zimmer stöhnte ein Patient.

Der SS.-Mann war nicht zu beruhigen. "Saukerle! Schweinebande! Hunde! Wer hat hier die Flugzettel heruntergeworfen?"

"Aber verzeihen Sie bitte", wagte der Zahnarzt zu sagen. "Ich bin Arier. Von diesem Fenster aus kann man ja nur in den Hof sehen. Sehen Sie doch selber!"

Der SS.-Mann überzeugte sich davon.

Dann drehte er sich um, blickte den Arzt aus kleinen hinterlistigen Augen durchdringend an und ging mit seinen Kumpanen davon.

Der Mann vom Kriegerverein sagte, er würde dieses ungeschliffene Verhalten dem Führer melden.

Carola freute sich. Sie wartete noch eine halbe Stunde. Dann ging sie. Noch mindestens acht Patienten kamen vor ihr.

Die Menschen wogten immer noch über die Straßen. Der Polizeioffizier, an dem Carola vorbeiging, sagte zu einem Spittel: "Die Kommune hat doch Courage! Das muß man den Kerlen lassen."

Sie fühlte eine tiefe Genugtuung. Sie wußte, daß das Flugblatt seine Wirkung nicht verfehlte.

Sie war zufrieden.

Aus dem im Fehruar im Offensiv-Verlag (London-Paris-Amsterdam erscheinenden Roman: "Der Ausweg", Roman aus dem deutschen Bürgerkrieg 1934-35 von Paul Scholl.

Juden im deutschen Geistes- und Wirtschaftsleben allerdings einseitig orientiert erscheine.

Die "Jüdische Rundschau" erscheint im "dritten Reich". Sie drückt sich darum sehr zurt aus. Um so deutlicher können wir werden. Dieser Herr Präsident Blunck hat sich früher um die Gunst jüdischer Verleger und jüdischer Schriftsteller, deren Geist er nicht emsig genug rühmen konnte, gerissen. In Hamburg war er Gast in jüdischen Häusern — genau so, wie er sich mit Vorliebe von den sozialdemokratischen Mitgliedern des hamburgischen Senats protegieren ließ. Unter seinen früheren Freunden befinden sich Leute, die emigrieren mußten. Er hat nie mehr ein Wort für sie gehaht und hat nie seine Stimme erhoben zugunsten verhafteter und gemarterter Kollegen, Knecht des "dritten Reiches", dessen Gladiatoren er vor der Machtergreifung verachtete und verhöhnte.

Das heutige deutsche Schrifttum, die Blubo-Autoren und ihr Anhang, haben diesen Präsidenten redlich verdient.

"Klub wißbegieriger Kinder" in Tiflis

Das Jugendtheater in Tiflis hat einen Kinderklub errichtet, in dem Kinder auf Fragen, für die sie Interesse haben, Antwort erhalten können. Fachleute und Lehrer geben den Kindern im Klub Auskunft über alle Wissensgebiete, vor allem Geschichte, Geografie, Technik usw. Ausstellungen über aktuelle Fragen werden im Klub organisiert, dem auch ein Spielzimmer für belehrende Unterhaltung (Rätsel, mathematische Scherzaufgaben, unterhaltende Aufgaben aus Chemie und Technik) augeschlossen ist.

Sein Kampl

Heil dem Mann, der in der Opposition steht! Halb Rußland wollt' ich für Deutschland haben. Wehe dem, der an die Macht gerät! Nun muß ich sogar das Elsaß begraben.

Mein Sohn, hleibe stets in der Opposition!

Da kannst du den Wählern den Himmel versprechen.

Kaum war ich am Ruder, da mußt' ich schon
alles (außer der Zinsknechtschaft) brechen.

Einst schien ich ein Löwe — heut schein ich ein Lamm (und bin nur immer der Hitler gehlieben). Erinnert mich nicht an mein altes Programm das war eben nur für damals geschrieben.

Den Frieden will ich für alle Zeit zumindest für tausend Jahre — verkünden. (Und er denkt für sich: Dies sage ich heut). Was ich morgen tu — wird sich schon finden.

Iwan Heilbert

Deutsche Lehrer im Kampf

sudetendeutschen Schule."

Natürlich nicht im "dritten Reich" oder gar im Santgebiet. Die Reichsvereinigung deutscher sozialdemokratischer Lehrer der Tach ech oalowakei hat einen Aufruf an die audeten deutsche Lehrerschafterlassen, in dem sie unter Hinweis auf die Vernichtung der freien Schule und der Lehrerrechte in den faschistischen Ländern zur Abwehr der faschistischen Bestrebungen in gemeinsamer Front mit den tschechischen Lehrern auffordert. "Die Völkerverständigung ist in der Tschechoslowakei die Voraussehung für den Sieg über den Faschismus. Wie der Faschismus den

Untergang des Sudentendeutschtums bedeutet, so ist die

Völkerversöhnung der einzige Weg zur Sicherung der

Im Dienst dieser Arbeit steht eine pädagegische Woche, die in der Osterwoche (14.—19. April) in Teplity-Schönau dem Gegenstand Schule und Völkerversöhnung gewidmet sein wird. Dort werden behandeln: 1. Außenminister Dr. Benesch: Die kulturellen Aufgaben der Deutschen und Tschechen. 2. Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Czech (Vorsißender der deutschen sozialdemokratischen Partei): Wie kann der sudetendeutsche Lehrer für die Völkerversändigung wirken? 3. Universitäts-Professor Dr. Radl: Wie soll die Demokratie nationale Konflikte lösen? 4. Professor Dr. Kleinberg Wie betreibe ich in Geschichte und Muttersprache Völkerversöhnung? 5. Dozent Dr. Prikoda: Der Gedanke der Völkerversöhnung in den neuen Lehrplänen.

Es ist ein guter Gedanke, gegenüber der nationalistischen Fanatisierung, wie sie von den Faschisten beider Völker planmäßig betrieben wird, den solidarischen Widerstand der deutschen und der tschechischen Demokratie einzuseten. Vor allem der Lehrerschaft, die in erster Linie als Kulturvermittlerin zur völkerversöhnenden Arbeit berufen ist, und die sich doch so oft zur Schleppträgerin der eigensüchtig-gehässigen Verhetungspolitik machen läßt, gilt es zu zeigen, was für sie und die Schule auf dem Spiele steht, ihre Kraft als Trägerin der Erziehung gegen rohe Unterdrückung und blutige Zerfleischung lebendig zu machen. Gelingt es, der gewissenlosen Politik der Chauvinisten hier einen unübersteiglichen Damm zu sehen, so ist die wichtigste Arheit für die Rettung und den Ausbau der Kultur geleistet.

Auch für das Saargebiet, wo es zwar nur eine Nation, aber innerhalb dieser eine um so schlimmere nationalistische Verhetung gibt, würde sich eine solche Veranstaltung sehr empfehlen.

Zschätzsch gibt Eckenntnis Endlich die "tieferen Zusammenhänge"

Karl Georg Zschaetsch hat trop seiner verdächtig zahlreichen Konsonanten einige Bücher geschrieben, die "Herkunft und Geschichte des arischen Stammes" mit einem Bericht über "25 000 Jahre arischer Geschichte" klarlegen, uralte Sippen- und Familiennamen" erfäutern, die "zum Teil ein Alter von annähernd 16 000 Jahren" haben, und endlich das "Geheimnis über die Herkunft der Germanen" entschleiern, welche danach aus Atlantis stammen, wobei "der Sinthrant und die Sintflut" ihre definitive Aufklärung finden. Auch wenn man die Bücher nicht selbst liest, bietet schon die Sammlung begeisterter Pressestimmen aus dem "Ari-Gan" eine Quelle des Vergnügens. So schreibt die Breslauer Hochschul-Rundschau", daß es dem Verfasser gelungen sei, das Wesen und Werden des arischen Stammes von seines Urda Bronnen Raunen an entstehen und verstehen zu lassen"- (besonders entstehen!). Im "Schwäbischen Schulanzeiger" Augsburg heißt es: "Der Leser wird mit Staunen auf Zusammenhänge aufmerksam gemacht - (wer staunt da eigentlich? Schulzeitungen sollten doch besseres Deutsch von sich geben) - über die er tag. täglich hinwegstolpert".

Und die "Deutsche Sparer-Zeitung" Berlin — (Sachen gibt es!) — meint gar, daß, wer sich nicht "am Leitseil der Verdummung durchs Leben schleppen lassen will", sich hei Zschaetsch Erkenntnis verschaffen soll. Is. dagegen kämpfen Götter selbst vergebens.

Das Zeichen

Der Staatsrat Henningsen, Hamburg, stellvertretender Gauleiter der NSDAP., hat, laut "Frankfurter Zeitung" kürzlich erklärt: "Wenn es heute noch Deutsche gibt, die lieber "Guten Morgen" statt "Heil Hitler" sagen, dann soll man sich darüber nicht aufregen, doch sind diese Leute nicht fähig. Beamte zu sein." — Die Prüfung zur Beamtenbefähigung kann demnach außerordentlich vereinfacht werden!